

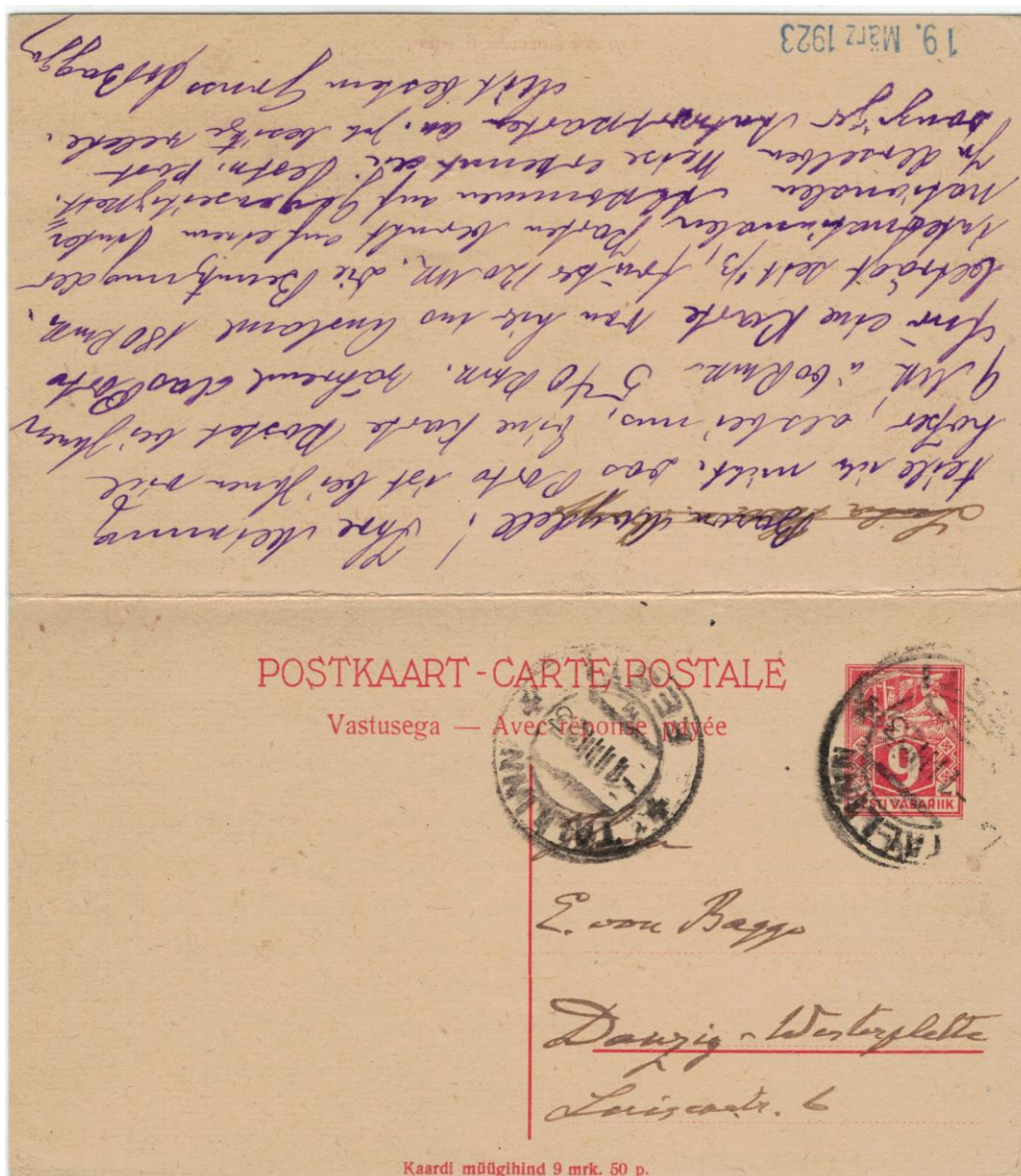


Baltikum

Zeitschrift für Philatelie und Postgeschichte

Arbeitsgemeinschaft Baltikum e.V.

Nr. 14 / 2022



Doppelkarten mit vorausbezahlter Antwort

Inhaltsverzeichnis Baltikum Nr. 14 / 2022

Grußwort / Editorial	3
Estland	
Weiterbeförderte Telegramme	4
Wiederentdeckte Belege	9
Die Neandertaler sind unter uns	13
In memoriam Peeter Kaulin	15
Erinnerung an Elmo Viigipuu (1958–2022).....	16
Lettland	
Līgo	17
Luftpost nach Rīga am 11. Oktober 1908	23
Doppelkarten mit vorausbezahlter Antwort.....	25
Die inländische Fluglinie Rīga–Liepāja–Rīga, ihre Poststempel und Postgeschichte	31
Rīga – Schlüsselburg	38
Mythen in Tüten.....	41
Litauen	
Von Tomsk bis Ramygala.....	42
Sendungsverfolgung – Tracking and Tracing.....	48
Neue Tarife der Litauischen Post AG.....	52
Briefmarke für die Verteidiger der Freiheit der Ukraine	54
Öffnungszeiten litauischer Postfilialen in Einkaufszentren an litauischen Feiertagen.....	58
Zum Tode von Vitold Fugalevitsch (1930–2022).....	60
ArGe intern	
Zusammenarbeit der ArGe Baltikum mit Dritten.....	62
Protokoll	63
Erfolgreiche Teilnahme am C.G. Award 2022	66
Philatelia 2023.....	67
Neue Bankverbindung der ArGe Baltikum	67
Neuausgaben Estland, Lettland, Litauen 2023.....	67
Die Sammler von Ulm.....	68
Gruß aus Japan.....	70
Ausblick auf die BALTIKUM 15 und 16	70
Impressum	71

Grußwort / Editorial

Liebe Sammlerfreundinnen, liebe Sammlerfreunde,

in Ihren Händen halten Sie die zweite Ausgabe der BALTIKUM dieses Jahres und die erste, die eine glücklicherweise nur in einer Position neue Redaktionsmannschaft zusammengestellt hat. Präzise muss es heißen, alle blieben an Bord: Thomas Löbberring betreut die Fachartikel zu Estland, Ruud van Wijnen die zu Lettland und Martin Bechstedt die zu Litauen, Friedhelm Doell übernimmt die Endbearbeitung und bringt alles grafisch in Form. Mit dem Vorsitz hat allein der Chefredakteur nach der Mitgliederversammlung vom Mai dieses Jahres gewechselt.

Dass alles in ruhigen Bahnen abläuft, stimmt mich froh und dankbar gegenüber den genannten Freunden. Bislang habe ich praktisch alles mit QuarkXPress am iMac gestaltet. Nur einmal vor 13 Jahren, als ich zwei Hefte der „Eesti Post“ zusammenstellte, holte ich den schon etwas betagten Rechner mit Windows 95 – Experten nennen es „das beste Windows aller Zeiten“ – aus dem Keller und experimentierte mit Microsoft Word. Dank Friedhelm Doells Expertise dürfte aber kaum auffallen, dass ich Lehrling in puncto Microsoft Word bin.

Das Gesagte gilt jedoch nicht bloß im Zusammenhang mit der Erstellung der BALTIKUM. Auch die nötigen organisatorischen Aufgaben erledigen wir alle gemeinsam, soweit das machbar ist. Die Eintragung des neuen Vorstandes beim Amtsgericht ist erledigt, der geplante Wechsel der Bankverbindung ebenso. Doch schauen wir nicht nur auf Bürokratie: In Ulm setzten wir auf der Internationalen Briefmarken-Messe etwas um, das schon für die OSTROPA 2020 in Berlin geplant war: eine Zusammenarbeit verschiedener Arbeitsgemeinschaften. Die Federführung lag bei der Arbeitsgemeinschaft Jugoslawien und Nachbarstaaten unter ihrem höchst aktiven Vorsitzenden Dr. Jan Clauss und der Arbeitsgemeinschaft Baltikum. In Ulm konnten die „Jugoslawen“ aus personellen Gründen leider keinen Stand einrichten. Mit der Arbeitsgemeinschaft Russland/UdSSR, der Forschungsgemeinschaft Nordische Staaten und der Arbeitsgemeinschaft Österreich betreuten wir vier Informationsstände gemeinsam und fanden zahlreiche Möglichkeiten zum Austausch über Philatelie und anderes. Was wollen wir mehr?

Nun, natürlich neue Mitglieder gewinnen. In Ulm gelang dies, Tomas Babravičius aus Litauen trat unserer Arbeitsgemeinschaft bei, im Dezember Uwe Jansen aus Heidelberg. Bereits im Sommer durften wir Dr. Gerhard Schubert aus Neumünster begrüßen. Leider gehört es zu den traurigen Pflichten, auch das Ableben verdienter Philatelisten zu melden. Drei Nekrologe auf Peeter Kaulin, Elmo Viigipuu und Vitold Fugalevitsch erscheinen in diesem Heft. Die Arbeitsgemeinschaft Baltikum gedenkt ihrer in Stille.

Ihr Torsten Berndt

Konstanz, im Dezember 2022

Weiterbeförderte Telegramme

Hannes Westendorf (LUX)

Selbst wenn Telegramme schon ab dem Jahre 1874 im gesamten Russischen Reich vom allgemeinen Publikum verschickt werden konnten¹, verbreiteten sich die Telegrafestationen reichsweit erst ab der Verschmelzung der russischen Postverwaltung mit der Telegrafverwaltung am 28. Mai 1885². Es kam also insbesondere vor dieser Verschmelzung häufiger vor, dass es am Wohnort des Empfängers eines Telegramms keine Telegrafestation gab. Wenn dem so war, mussten andere Mittel genutzt werden, um dem Empfänger das Telegramm zuzustellen. Hier soll auf diese Mittel eingegangen werden.

Die anwendbaren Regeln sahen zwei Möglichkeiten vor, entweder eine Weiterbeförderung durch die Post (I) oder durch Boten beziehungsweise Estafette (II).

I. Die Weiterbeförderung per Post

Als Beispiel soll hier ein Telegramm aus dem Ausland nach Fickel (Vana-Vigala, Estland) aus dem Jahre 1882 gezeigt werden³. Die anwendbaren Regeln kann man im *Revalschen Kalender für das Jahr 1882*⁴ finden:

„Regeln über die Annahme von Telegrammen

Telegramme, welche nach Ortschaften geschickt werden sollen, welche keine Telegraphenverbindung haben, werden an die nächstliegende Telegraphenstation adressiert und von da per Post, Estafette oder Boten weitergeschickt.

Für Weiterbeförderung von Depeschen im Inlande per Post oder Aufbewahrung in den Postanstalten (poste restante) wird 7 Kop., für Estafette oder Boten aber laut den auf den Telegraphenstationen befindlichen Tabellen vom Aufgeber erhoben. Ist der Station der Preis für derartige Weiterbeförderung nicht bekannt, so giebt der Absender die Entfernung in Werste an und deponirt eine Summe von ungefähr 75 Kop. pro 7 Werst. Erweist es sich, daß der Aufgeber für

¹ Kiryushkin, A.V. & Robinson, P.E. 1989: Russian Postmarks, An Introduction and Guide. York. S. 54

² Zu dieser Verschmelzung siehe:

– Prigara, S.V. 1941: The Russian Post in the Empire, Turkey, China, and the Post in the Kingdom of Poland (Rossica Translation No.1, 1981). S. 6 ff.

– Warr, N. 2000: Telegrams. British Journal of Russian Philately (BJRP) 85. S. 52.

– Wortman, A. 1971: Postal Functions of Telegraph Offices, BJRP 46. S. 8 ff.

³ Zu diesem Telegramm siehe auch Westendorf, Hannes 2022: Telegram Forwarded by Post. In: British Journal of Russian Philately (BJRP) 112 (2022). S. 66.

⁴ Lindfors' Erben 1881: *Revalscher Kalender für das Jahr 1882 (von der Censur gestattet Reval, den 17. December 1881)*. Reval. S. 31 ff.

Weiterbeförderung zu wenig Geld deponirt hat, so zahlt er nach, und wird auf seine Kosten an die Adreßstation darüber telegraphisch Mittheilung gemacht, im entgegengesetzten Falle bleibt das Telegramm aus der letzten Station unbefördert liegen, und dem Aufgeber wird das ursprünglich zu wenig deponirte Geld zurückgezahlt. Hat er zu viel deponirt, so wird ihm der Rest zurückgezahlt [...]

Bei ausländischen Depeschen wird die Weiterbeförderungsgebühr nicht vom Absender, sondern vom Empfänger erhoben.“

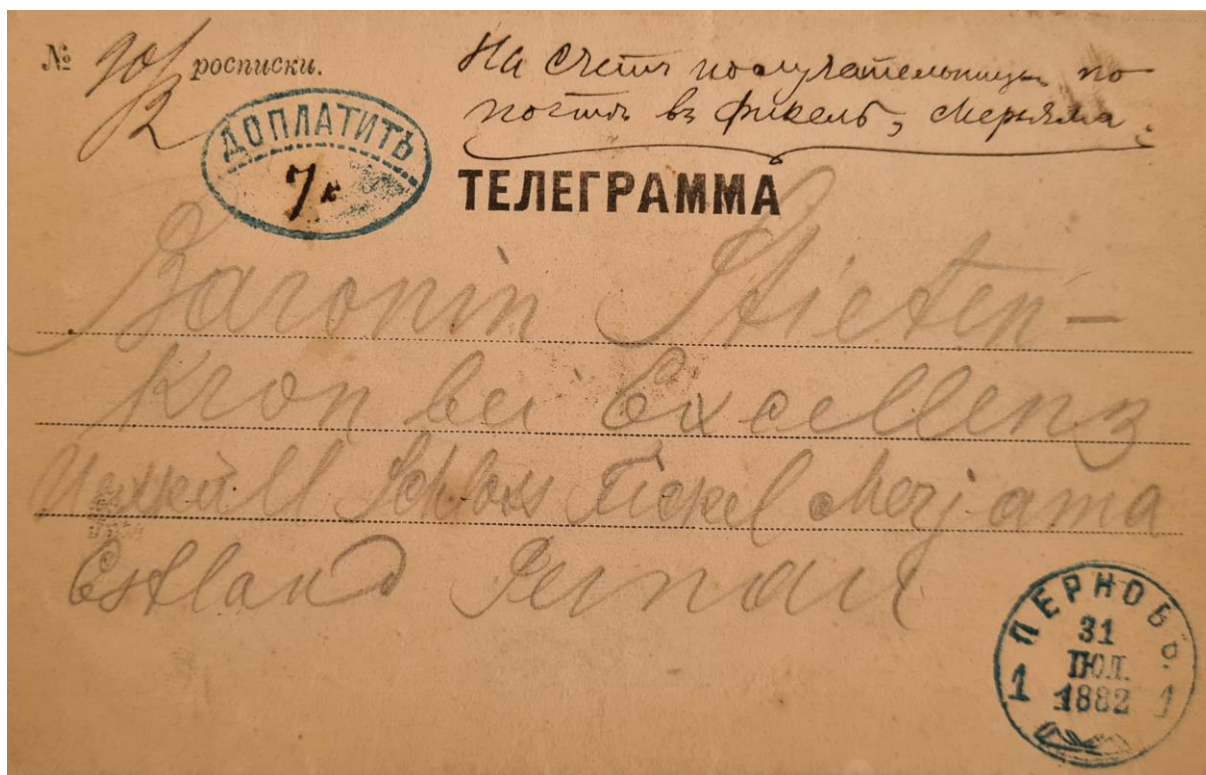


Bild 1 Telegramm 1882 Adressseite

Das hier gezeigte Telegramm wurde von Fürstin Sophie zur Lippe, Detmold (Lippe), an Baronin Stietenkron bei Excellenz Uexküll Schloss Fickel Merjama Estland Pernau gesandt. Die dem Gut der Familie Uexküll in Fickel (Фикель, Vana-Vigala) am nächsten gelegene Poststation befand sich in Merjama (Мерьяма, Märjamaa).

Allerdings gab es in Merjama im Jahre 1882 noch keine Telegrafestation. So wurde das Telegramm an die nächstgelegene Telegrafestation in Pernau (Перновъ, Pernov, Pärnu) gesandt, wo es am 31. Juli 1882 eintraf. In Pernau wurde es mit einer Kombination aus einem Nachportostempel und einem handschriftlichen Vermerk versehen: „7 K zu zahlen“ und „zu Lasten des Empfängers per Post nach Fikel Merjama“.

Die blaue Farbe des Stempels von Pernau vom 31. Juli 1882 und des Nachportostempels lassen darauf schließen, dass diese Stempel durch Angestellte der Telegrafestation abgeschlagen wurden⁵. Die Stempel auf der Rückseite zeigen, dass das Telegramm am 1. August 1882 per Post nach Merjama weiterbefördert wurde, wo es am 2. August 1882 ankam.

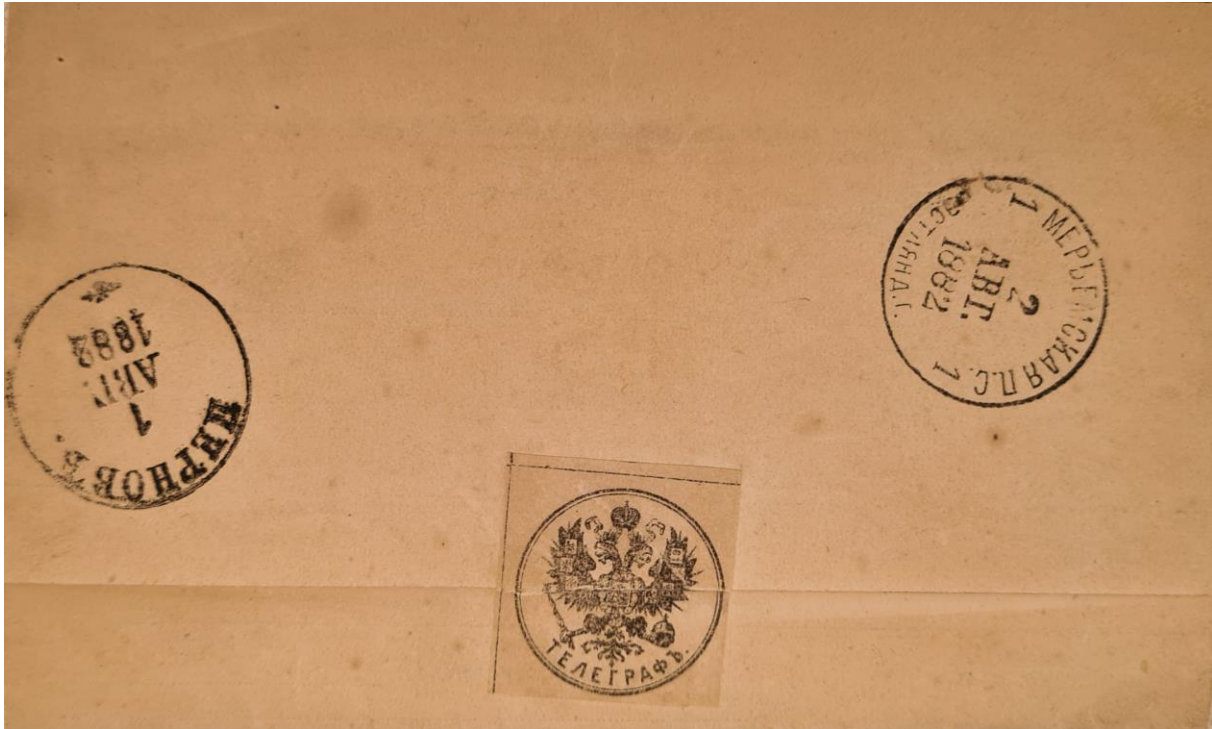


Bild 2 Telegramm 1882 Rückseite

II. Die Weiterbeförderung per Boten oder Estafette

Hierzu soll als Beispiel ein Telegramm aus dem Jahre 1879 gezeigt werden, bei dem als weitere Zusatzleistung eine bezahlte Rückantwort hinzukam. Die hierzu anwendbaren Regeln kann man im *Revalschen Kalender für das Jahr 1879*⁶ finden:

„Für Weiterbeförderung eines Telegramms von der Adreßstation pr. Post oder für die der Adresse angehängte Notiz ‚poste restante‘ wird eine Extragebühr von 13 Cop., für Weiterbeförderung pr. Expresse (bei Entfernungen bis 7 Werst incl.) eine Extragebühr von 75 Cop., für die Weiterbeförderung pr. Estafette bei Entfernungen von mehr als 7 Werst eine Extragebühr von je 75 Cop. pr. deutsche Meile erhoben.

⁵ Haben Leser vielleicht weitere Belege, auf denen sich Stempel in dieser Farbe befinden?

⁶ Gressel, J.H. 1878: *Revalscher Kalender für 1879 (von der Censur gestattet Reval, den 20. Oktober 1878)*. Reval. S. 42 f.

Erweist es sich, daß der Absender eines Telegramms für die Weiterbeförderung pr. Estafette zu wenig Geld deponirt hat, so muß er eine Depesche von sich an die betreffende Telegraphenstation geben, daß das noch fehlende Geld von ihm eingezahlt ist; im entgegengesetzten Falle wird das ursprüngliche Telegramm nicht befördert, woraus der Absender dann das von ihm deponirte Geld für die Estafette zurückerhält [...]

Jeder Depeschen-Aufgeber kann die Rückantwort bezahlen und an einen beliebigen Ort hin adressiren lassen. Dem Adressaten eines Telegramms mit bezahlter Rückantwort wird von der Adreßstation eine 6 Monate gültige Quittung über die vom Aufgeber desselben für die Antwort eingezahlte Summe ausgestellt, welche Antwort alsdann auf jeder Krons-Telegraphenstation des Inlandes und an eine beliebige Adresse aufgegeben werden kann. Uebersteigt der Gebührensatz die aus der Quittung angegebene Summe, so ist das Fehlende vom Aufgeber der Antwort zu erheben, entgegengesetzten Falls wird der Rest nicht zurückgezahlt. Auf Eisenbahnstationen wird das vom Depeschenaufgeber für die Antwort eingezahlte Geld dem Adressaten ausbezahlt. Für die Antwort kann höchstens das Dreifache der für die Depesche selbst zu entrichtenden Summe eingezahlt werden.“



Bild 3 Telegramm 1879 Adressseite

Es handelt sich hier um ein Telegramm aus Wesenberg (Везенбергъ, Rakvere) vom 23. August 1879 nach Smilten (Смильтень, Smiltene). Die nächstgelegene Telegrafestation lag in Wolmar (Вольмаръ, Valmiera). Wegen der Dringlichkeit der Angelegenheit hat der Absender die Rückantwort bezahlt. Dies entsprach einer Rückantwort von 10 Worten, wenn dies nicht anders angegeben war.

Außerdem steht im Inhalt „Für Express 1 R. 60 Kop. erhoben“. Die Distanz zwischen Wolmar und Smilten beträgt ungefähr 35 Kilometer, was etwa 33 Werst entspricht. Dies entsprach einer Gebühr von 3 R. 75 Kop (5 x 75 Cop. pro 7 Werst für bis zu 35 Werst). Ausgenommen für den Fall, dass es für eine Estafette zwischen Wolmar und Smilten einen besonderen lokalen Tarif gab, war die Weiterbeförderung also nicht ausreichend bezahlt. Der Absender musste die fehlende Gebühr nachzahlen. Leider lässt sich heute nicht mehr nachvollziehen, ob dies hier auch geschehen ist.

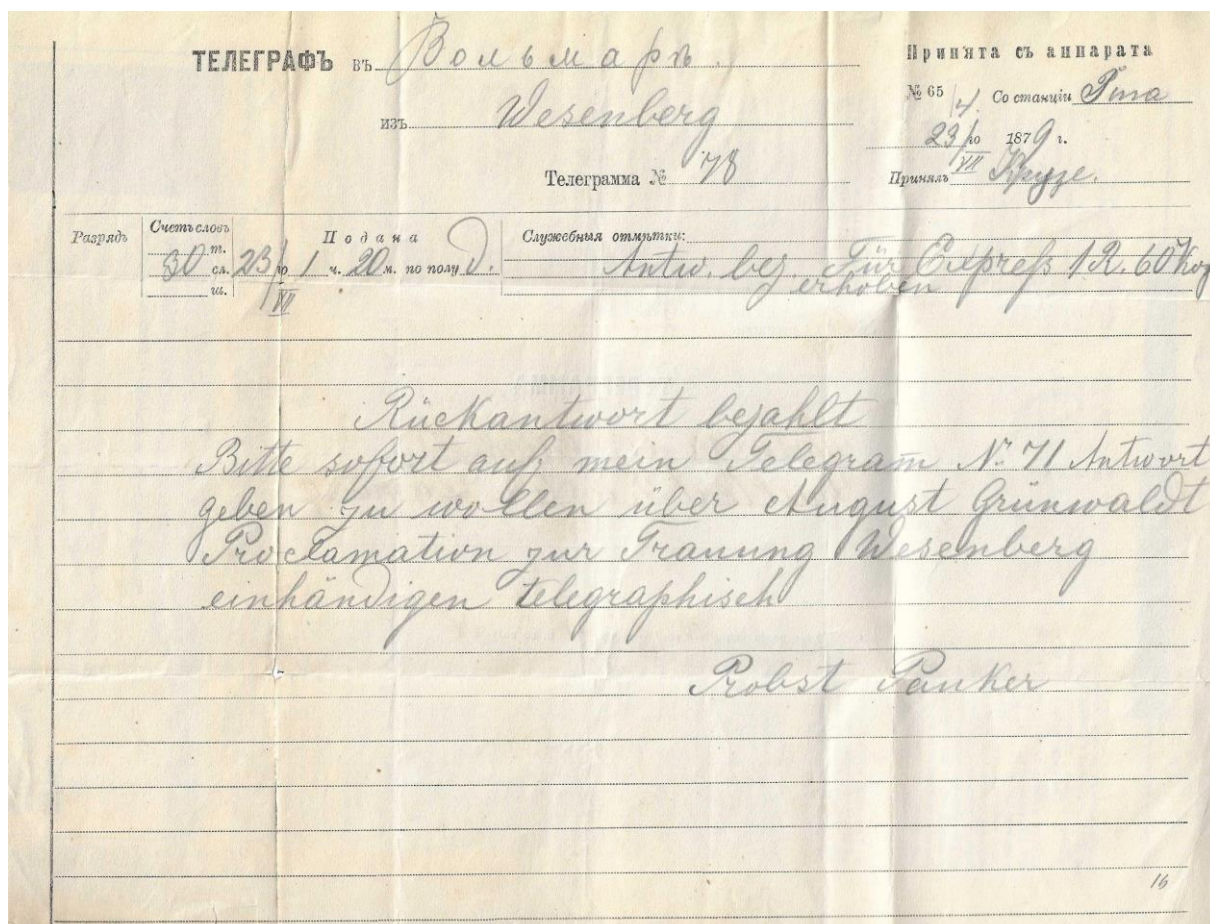


Bild 4 Telegramm 1879 Textseite

Der Autor wäre sehr an Abbildungen von weiteren Telegrammen interessiert und kann unter folgender Adresse kontaktiert werden: hwestendorf@gmx.net

Wiederentdeckte Belege

Hannes Westendorf (LUX)

Für den Sammler von Belegen zur baltischen Postgeschichte der russischen Zeit gehört das Werk von E. von Bochmann aus Riga, „Die Postmarken des Russischen Kaiserreichs, Mit Benutzung amtlicher Akten“, sicherlich zu den wichtigsten Quellen überhaupt. Das Buch, 1895 bei Hugo Kröttsch in Leipzig erschienen, enthält viele Informationen zu den Briefmarken und ihrer Verwendung sowie zu ihren unterschiedlichen Entwertungsformen und insbesondere zu den Stempeln.

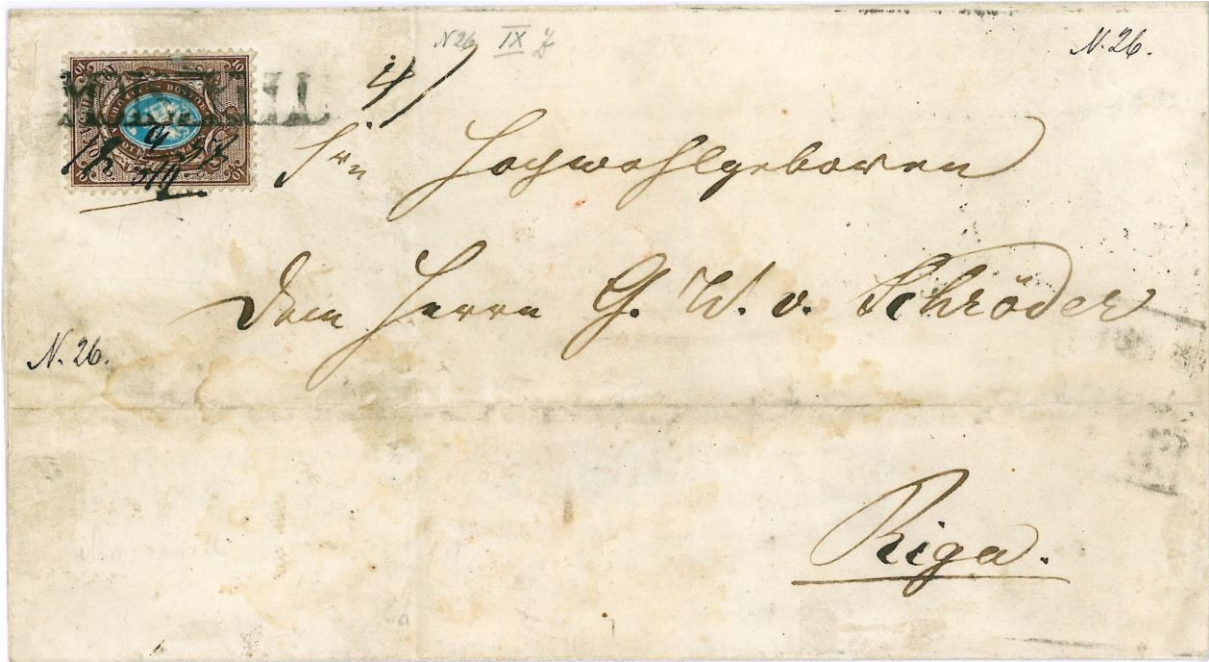
Besonders hervorzuheben sind die für diese Zeit recht ungewöhnlichen Fototafeln, die nicht nur Abbildungen der Briefmarken, sondern auch die bis zur Veröffentlichung dieses Werks bekannten Stempelformen enthalten. Das Werk konnte ohne oder mit den 21 Fototafeln erworben werden (in dem Falle zum Preis von 20 Pfennig pro Fototafel), wobei diese auch einzeln zum Preis von 25 Pfennig erworben werden konnten.

Hier sollen zu Dokumentationszwecken drei Belege aus Estland gezeigt werden, die als Vorlagen für Abbildungen auf der Fototafel IX⁷ dienten. Interessanterweise befinden sich auf den Belegen auch heute noch vorderseitig oben rechts oder links handschriftliche Nummern in derselben Schrift, die sicherlich ein weiteres Indiz sind, dass die Belege aus derselben Quelle stammen.



⁷ Von Bochmann, E. 1895: *Die Postmarken des Russischen Kaiserreichs, Mit Benutzung amtlicher Akten*. Leipzig: Hugo Kröttsch. Phototafel IX.

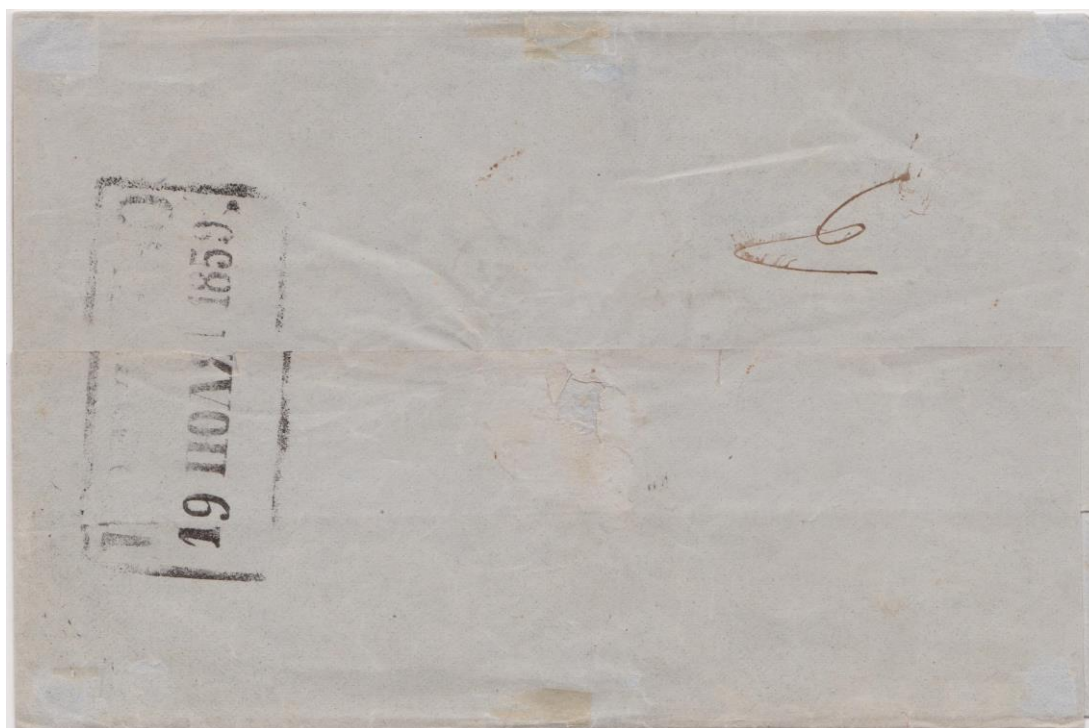
MOISEKÜLL 9 VIII 1858 ⁸



⁸ ebenda: Phototafel IX, z.

НАРВА ОТПРАВ.
17. ПОЛЯ 1859.
и

НАРВА ОТПРАВ. 17 Juli 1859⁹

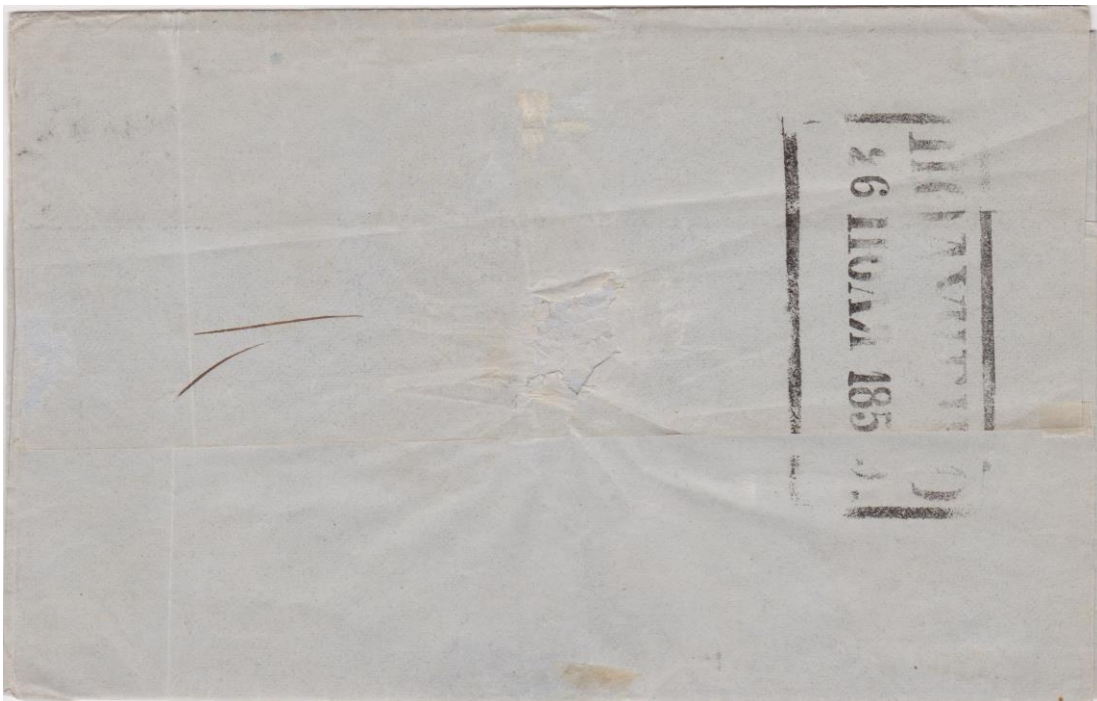


⁹ ebenda, Phototafel IX, u.

- Der Abschlag dieses sehr seltenen Stempels ist auch abgebildet in
- Dobin, M. 2009: Postmarks of the Russian Empire. Standard Collection, 3. Aufl. S. 59. № 1.13 und
 - Hurt, V. & Ojaste, E. 1986: Estland Handbuch. New York. S. 436. № 152, 39:19.

NARVA
t

NARVA 22 Juli 1859¹⁰



¹⁰ ebenda: Phototafel IX t.

Die Neandertaler sind unter uns

Torsten Berndt, Konstanz (D)

Haben Sie schon einmal Ihr Chromosom 3 genauer unter die Lupe genommen? Dieses kann eine inzwischen recht bedeutende Variante beherbergen. Wer sie in seinem Genom aufweist, der hatte unter seinen etwas weitläufigeren Vorfahren, also nicht gerade der nächsten Verwandtschaft, mindestens einen Neandertaler (*Homo neanderthalensis*, mit „th“, nach der früheren Schreibung des Tals). Bislang machte sich die genetische Varietät nicht sonderlich bemerkbar, zumindest war nichts davon bekannt. Das änderte sich, als die Wissenschaftler untersuchten, unter welchen genetischen Voraussetzungen Menschen besonders schwer an Covid-19 erkranken. Das bei 16 Prozent der Europäer vorhandene Neandertaler-Gen erhöht das Risiko deutlich: der Neandertaler unter den Vorfahren hat im Erbgut eine Spur hinterlassen, die man niemandem wünscht.



Bilder 1 und 2: Estland zeigte auf einer der Europa-Marken von 2016 symbolisch den Weg vom Primaten zum modernen Menschen, Mi-Nr. 861. Deutschland würdigte bereits 2006 den 150. Jahrestag der Entdeckung des Neandertaler-Fossils, Mi-Nr. 2553.

Erkenntnisse wie diese zeigen, wie wichtig die Grundlagenforschung ist, aber auch wie bedeutend es ist, scheinbar abseitigen Ideen nachzugehen, mögen die Fragen auch dem einen oder anderen absonderlich erscheinen. Dazu gehört die Entschlüsselung des Genoms des Neandertalers und anderer Arten früherer Menschen, die scheinbar ausgestorben sind, in Wirklichkeit aber ihr Genom an den *Homo sapiens* weitergegeben haben, biologisch also unter uns sind. Seitdem man weiß, dass die Varietät auf Chromosom 3 das Risiko einer Erkrankung an Covid-19 erhöht, kann man gezielt die Neandertaler-Gene auf diesem und anderen Chromosomen auf mögliche Risiken untersuchen, aber auch prüfen, ob und welche Folgen die Varietät auf Chromosom 3 für andere Corona-Erkrankungen hat – die Familie der Viren umfasst ja eine Vielzahl Mitglieder, von denen nicht alle Menschen befallen können.

Svante Pääbo, Träger des diesjährigen Nobelpreises für Physiologie oder Medizin, räumt freimütig ein, dass er mit der Untersuchung des Neandertaler-Genoms zunächst einer

Liebhaberei folgte. Die Untersuchung des Erbgutes ausgestorbener Arten gehörte einstmalig nämlich keineswegs zu den Aufgaben der Molekularbiologen. Da andere dies ebenso sahen, musste er einige Kämpfe durchstehen, um überhaupt Forschungsmaterial zu erhalten; die Masse fossiler Knochen ist schließlich nicht beliebig vermehrbar, jedes Gramm für die Forschung verbrauchtes Material unwiederbringlich verloren. Dank seiner mit Durchsetzungskraft verbundenen Neugierde gilt Pääbo heute als Begründer der Paläogenetik. Andere schauten seinerzeit wohl mit etwas Amüsement auf den in Deutschland lebenden Schweden, nicht wenige dürften ihn als Kauz eingestuft haben.

Zumindest dies wird sich nach der Vergabe des Nobelpreises wohl ändern, vielleicht gewinnen aber auch die Grundlagenforschung und der Blick über die Grenzen des bislang Erforschten hinaus an Bedeutung. Doch sollte man die Erwartungen nicht allzu hoch schrauben, kamen doch gleich in den ersten Tagen nach der Verkündung der Entscheidung der Schwedischen Akademie der Wissenschaften in Anspielung auf Pääbos Vater Fragen wie „Gibt es ein Nobelpreisträger-Gen?“ auf.



Bild 3: Sune Bergström, Svante Pääbos Vater, erhielt 1982 den Nobelpreis für „Physiologie oder Medizin“. Die schwedische Sondermarke. Mi-Nr. 1972, weist links den Aufkleber für A-Post-Sendungen auf, der kein Zierfeld darstellt.

Nein, natürlich nicht. Zwar wusste Pääbo von Kindesbeinen an, dass er der Sohn Sune Bergströms ist. Aufgewachsen ist er aber bei seiner Mutter. Die Chemikerin Karin Pääbo stammte aus Estland und floh wie sehr viele Esten gegen Ende des Zweiten Weltkrieges vor Stalins Schergen nach Schweden. Sie lehrte ihren Sohn das wissenschaftliche Arbeiten und „Respekt und Hochachtung für die Wissenschaft“, wie er es im Spiegel (Heft 41 vom 8. Oktober 2022, Seiten 98 bis 100) ausdrückte. Bergström hatte derweil seine eigene Familie; Karin Pääbo war für ihn eher eine, wie man es früher nannte, Mätresse. Lediglich einmal beeinflusste er den Lebenslauf seines Sohnes entscheidend, als er ihm 1977 empfahl, nach Ägyptologie, Russisch und Wissenschaftsgeschichte auch Medizin zu studieren. Dass aber nun ausgerechnet Bergström und Pääbo die kleine Liste der eng verwandten Nobelpreisträger ergänzen, spricht weniger für ein Nobelpreisträger-Gen denn dafür, dass die Geschichte einen gewissen Sinn für Ironie haben könnte.

Während sein Vater am Karolinska-Institut in Stockholm forschte, studierte Pääbo an der Universität Uppsala. Dort wurde er in molekularer Immunologie promoviert und konnte erstmals Erbgut aus Mumienpräparaten isolieren. An der Universität Zürich und am Krebsforschungszentrum London setzte er seine Ausbildung fort, ehe er an die University of California in Berkeley ging. Dort forschte Allan Wilson schon seit den sechziger Jahren zur molekularen Evolution. Da er nach Europa zurückkehren wollte, nahm Pääbo 1990 den Ruf an die Ludwig-Maximilians-Universität in München an. Als 1997 das Max-Planck-Institut für evolutionäre Anthropologie in Leipzig entstand, wechselte er dorthin. Seit 1999

leitet er die Abteilung Evolutionäre Genetik. 2010 gelang ihm die vollständige Sequenzierung des Erbgutes des Neandertalers.

Svante Pääbos Vater starb 2004. In Schweden erfuhr er bereits zu Lebzeiten eine philatelistische Würdigung. 1996 ehrte die Post vier Träger des Nobelpreises für „Physiologie oder Medizin“. Sune Bergström erhielt die Auszeichnung 1982, also exakt 40 Jahre vor seinem Sohn. Karin Pääbo, verstorben 2013, hinterließ keine wissenschaftlichen Leistungen von Rang. Selbst in schwedischen und estnischen Texten zu Svante Pääbo fand der Autor keine weiteren Angaben zu ihrem Lebenslauf.

Unbekannt ist bislang leider auch, ob eine Verwandtschaft zu einer weiteren Familie Pääbo besteht. Der Ingenieur Maks Pääbo – mitunter auch „Max“ geschrieben – und seine Gemahlin, die Künstlerin Vida Pääbo-Juse flohen ebenso wie Karin Pääbo nach Schweden. Während die Eltern nur einem kleinen Kreis bekannt sind, erlangte ihre in Estland geborene und seit 1944 in Schweden lebende Tochter Maire-Ilon Pääbo unter ihrem Ehenamen Wikland Weltruhm. Aus ihrem Atelier stammen die Illustrationen der meisten Bücher Astrid Lindgrens. Zu den bekanntesten Büchern, „Pippi Langstrumpf“ und „Die Kinder aus Bullerbü“, hat sie allerdings keine Zeichnungen beigesteuert, weshalb sie etwas im Schatten Ingrid Vang Nymans steht. Ob und wie weitläufig die beiden Familien Pääbo miteinander verwandt sind, kann vielleicht jemand herausfinden, der besser Estnisch versteht als der Autor.

In memoriam Peeter Kaulin

Torsten Berndt, Konstanz (D)

Sein Buch „Zeppelin- und Schleuderflugpost aus Estland“ steht wohl in den meisten Bibliotheken der Estland-Philatelisten. Auch jene Sammler, deren Interesse an den damaligen Experimenten mit Motorflugzeugen, Luftschiffen und anderen Flugobjekten überschaubar ist, profitieren dank der vielfältigen Abbildungen von der Lektüre, insbesondere mit Blick auf die Vielfalt der auf den Belegen erscheinenden Stempel.

Peeter Kaulins Buch erschien vor 20 Jahren. Die Veröffentlichung basierte auf seinem gleichnamigen, preisgekrönten Exponat, enthält aber reichlich Informationen, die man in ausgestellten Sammlungen gewöhnlich nicht findet. Peeter Kaulin machte sich die Mühe, alle Leser mitzunehmen. Der Flug- und Zeppelinpost galt seine besondere Aufmerksamkeit, wie auch die Titel der weiteren erfolgreichen Exponate „Estland Flugpostbriefe 1920 – 1940“, „Die Ostseefahrt der Graf Zeppelin“ und „Die Flugpost Estlands“ ausweisen.

Darüber hinaus erhielt Peeter Kaulin für „Die Postgeschichte Estlands von 1918 bis 1941“ und „Die Postgeschichte der Auslandsbriefprüfstelle Königsberg 1939 bis 1945“ weitere Auszeichnungen. Anders als die seit jeher stark philatelistisch beeinflusste Dokumentation der Entwicklung der Luftpost – Peeter Kaulin zählte zu jenen, die sich dessen bewusst

sind und sprach um 2007 herum in Essen davon, dass wohl kaum ein Beleg nichtphilatelistischen Bedarf spiegelt – erzählten diese beiden Sammlungen Postgeschichte pur. Peeter Kaulin war in allen Bereichen der Philatelie gleichermaßen firm.

Aus gesundheitlichen Gründen musste Peeter Kaulin 2009 sein geliebtes Hobby aufgeben. Den Zusammenschluss der drei Arbeitsgemeinschaften erlebte er nicht mehr. Wie die Arbeitsgemeinschaft Baltikum erst jetzt erfuhrt, ist Peeter Kaulin am 5. Februar 2022 verstorben. Vor allem die Estland-Spezialisten gedenken eines Sammlerfreundes, der mit einem gewaltigem Fundus fachlicher Expertise aufwartete und von dem man stets etwas lernen konnte.

Erinnerung an Elmo Viigipuu (1958–2022)

Friedhelm Doell, Aschheim (D)

Wer ist oder war Elmo Viigipuu? – werden sich manche fragen, die den Namen noch nie gehört haben. Er war doch gar kein Mitglied unserer ArGe oder zuvor der ArGe Estland?! Richtig. Aber Elmo Viigipuu war ein estnischer Philatelist durch und durch, den viele Estland-Sammler gekannt haben und mit dem es etliche Berührungspunkte gab, eine Persönlichkeit, über die es zu berichten lohnt.



Elmo Viigipuu 2020 in Tartu

Persönlich habe ich ihn 2007 bei der Rundreise der Estland-Philatelisten in Kärdla kennengelernt (vgl. Artikel „Head aega“, EESTI POST Nr. 45/2007) und zuletzt als Juror auf der ESTONIA 2020 in Tartu getroffen (siehe arge-baltikum.de, News-Archiv 2020). Gelesen habe ich seinen Namen öfter, er wurde in der EESTI POST und der BALTIKUM mehrfach als Autor in Quellenangaben zitiert und als Organisator philatelistischer Veranstaltungen genannt.

Für die deutsche Sammlergemeinschaft hat er nicht direkt geschrieben, unter anderem, weil er kein Deutsch oder Englisch sprach. Das machte sein philatelistisches Wirken aber nicht minder bedeutsam.

Nach der Ausbildung zum Ingenieur für Fernmeldetechnik zog es ihn vom Festland nach Kärdla auf der Insel Hiiumaa (früher / deutsch: Dagö), wo er fast 40 Jahre lang (bis zu seinem Vorruhestand 2021) für verschiedene Arbeitgeber die Entwicklung der Fernmeldetechnik von den alten Relais-Telefonzentralen bis hin zur Glasfaser-basierten Internetkommunikation begleitete. Früh verwitwet, unterstützte er neben seinen erwachsenen Söhnen Rain und Raul seine Tochter Riin von der Schulzeit bis zum Biologiestudium und zur Promotion.

Zur Philatelie kam Elmo Viigipuu bereits in der Schule und stellte als 17-jähriger zum ersten Mal aus. Auf Hiiumaa trat er dem örtlichen Philatelistenverein bei, der nach der Wiederherstellung der Republik Estland zur Philatelistenvereinigung Hiiumaa (Hiiu Kogujate Selts) umbenannt wurde, und war bis zu seinem Tod dessen Vorsitzender. Als Sammler stellte er viel aus, auch ständig im Postamt von Kärkla (siehe Reisebericht 2007). Neben der Organisation von Ausstellungen und Wettbewerben war er als Juror tätig, z.B. bei den Wettbewerbsausstellungen ESTONIA 2018 und ESTONIA 2020.

Seine Kenntnisse gab Elmo Viigipuu auch als Autor weiter. Er war zum Beispiel an der Definition der estnischen Philatelie-Terminologie beteiligt und stellte das Buch „100 Jahre estnische Briefmarken“ zusammen, das Teil der Buchreihe zum 100-jährigen Bestehen der Republik Estland war. Mit Hilfe seines Sohnes gründete er eine philatelistische Website (www.filateelia.ee) und ein Philatelie-Forum und unterhielt die Website der Sammlervereinigung Hiiumaa (www.hiiumaa.filateelia.ee).

Daneben befasste er sich mit der Kommunikations- und Postgeschichte, vor allem in Läänemaa (seinem Heimat-Landkreis) und Hiiumaa und war eines der ersten Mitglieder der estnischen Vereinigung für Denkmalpflege (Eesti muinsuskaitse selts, EMS), die auch einen estnischsprachigen Briefmarkenkatalog herausgibt. Als Mitglied der Genealogischen Gesellschaft von Hiiumaa erforschte er seine Familiengeschichte und die seines Heimatlandkreises Läänemaa. Elmo wurde mit der Ehrenmedaille der Estnischen Gesellschaft für Denkmalpflege ausgezeichnet und erhielt 2022 für seine ehrenamtlichen Verdienste vom Präsidenten der Republik den Orden des Weißen Sterns 5. Klasse.

In den letzten Jahren seines Lebens kämpfte Elmo Viigipuu mit einer schweren Krankheit, setzte aber seine Aktivitäten fort, solange er die Kraft dazu hatte. Am 8. Oktober 2022 verlor er diesen Kampf. Seine Familienmitglieder, Kinder und Enkelkinder, viele Kollegen, Freunde und Hobbykameraden in Hiiumaa, in ganz Estland und darüber hinaus werden ihn in Erinnerung behalten. Mit seinem Ableben wird zumindest vorläufig eine große Lücke in der estnischen Philatelie- und Sammlerszene klaffen.

(Geschrieben unter Verwendung der Erinnerungen von Rain Viigipuu).

Līgo

Olav Petri, Zeist (NDL), und Thomas Løbbering, Holzappel (D)

Wer kurz vor der Fastnacht nach Luzern in die Schweiz kommt, wird überrascht sein von geisterhaften Geräuschen in den Nächten, Rasseln, von Schreien seltsamer Figuren im Dunkeln und von Hexenpuppen an Laternenpfählen. Dann bieten die Karnevalstage farbenprächtige Paraden und ausgelassene Geselligkeit mit wirklich unermüdlichen Musikgruppen aus den Dörfern. Wer hätte das im kalten Schweizer Winter gedacht? Ähnliches

kann dem Reisenden aber nicht nur in der Schweiz, sondern auch in Lettland passieren, zu anderer Jahreszeit!

Wenn Sie im Sommer nach Lettland kommen, können Sie von umfangreichen Feierlichkeiten rund um ein Fest namens „**Līgo**“ überrascht werden. Ich hatte noch nie davon gehört, aber meine Aufmerksamkeit weckte eine Grußkarte, die ich in einem Umschlag aus dem Jahr 1941 fand. Am 16. Juni jenes Jahres schickte jemand eine Grußkarte anlässlich „Līgo“ an eine Dame namens Olga. „Priecīgus Līgo Svetkus!“, „Fröhliches Mittsommernfest“, lautet der Text auf der Bildseite.



Bild 1: Grußkarte 1941, Bildseite

Lettland feierte das Mittsommernfest. Und dieses Fest fand auch in schwierigen Zeiten statt. Das Land lebte damals bereits seit fast einem Jahr als So-

zialistische Sowjetrepublik und hatte seine Unabhängigkeit verloren. Die Sowjets hatten tausende Letten verhaftet, und am 14. Juni 1941, zwei Tage zuvor, hatte die Deportation weiterer 15.000 Menschen in den Gulag begonnen. Welch ein Widerspruch! Die mit 20 Kopeken teilfrankierte Grußkarte fand ihren Weg von Valmiera nach Cēsis in einem Briefumschlag, „PIEMAKSAT“, mit zweimal 10, zusammen 20 Kopeken Nachgebühr für die fehlenden 10 Kopeken zum Briefporto für Inlandsbriefe.



Bild 2: Briefumschlag für Grußkarte 1941

Nach weiterer Suche fanden sich noch einige Grußkarten, eine Ganzsache und eine Briefmarke, die dem Līgo-Fest gewidmet waren. Grund genug, um herauszufinden, was es mit dem Līgo-Fest auf sich hat.

Wiederkehrende Bildelemente

Was zeigen die Grußkarten? Eine Grußkarte aus Riga vom 15. Juni 1938 bildet ein Mädchen ab, das barfuß eine Schafherde in einer schönen Landschaft hütet. Es trägt einen Kranz aus jungem Laub um den Kopf und als Kleidung einen Rock mit vertikalen farbigen Streifen, darüber einen Deckmantel mit weißer Randdekoration.



Bild 3: Schäferin

Eine weitere Grußkarte, die am 22. Juni 1939 aus Viskali verschickt wurde (nächste Seite), zeigt ein junges Paar. Hier trägt der Mann einen Kranz aus Blättern der Stieleiche. Er ist in eine graue Tunika gekleidet. Die Frau trägt einen Blumenkranz aus Gänseblümchen, einen gestreiften mehrfarbigen Rock, eine weiße Bluse mit roter Stickerei und einen roten Überwurf sowie eine Brosche.

Ein alter Mann, umkränzt und in einer weißen Bluse, trinkt einen kräftigen Schluck Bier aus einem hölzernen, verzierten Becher. Beide Szenen zeigen ein Leuchtfeuer auf einem Pfahl, während auf dem Boden ein Lagerfeuer brennt. Der Text eines Liedes steht daneben. Die Ansichtskarte in Bild 1 aus dem düsteren Monat Juni 1941 bot eine liebevolle Landschaft, ein Haus und dazu ein Trio von Feiernden, zwei Mädchen und einem Jungen, die zusammen auf einem riesigen Fass saßen. Bier wurde aus einem Holzkrug getrunken. Der Junge trug einen Kranz aus Eichenlaub und war ganz in Weiß mit einigen roten Stickereien gekleidet. Die Mädchen sangen zusammen mit dem Jungen höchstwahrscheinlich das



Māna tēv, ak, iedzer alu
 Līgo! Līgo!
 Tev nav jābēdājas velti, —
 jo
 apini saulē stiepjas,
 Līgo! Līgo!
 Tev saule miežus zelti.
 Līgo!
 Līgo!

Priecīgus Līgo svētkus!

Bild 4: Biertrinker vor jungem Paar

Lied, dessen Text auf der Karte abgedruckt ist. Die Kleidung der Mädchen bestand ebenfalls aus einem gestreiften mehrfarbigen Rock mit Bluse. Überwurf und Brosche ähneln denen der Schäferin auf Bild 3. Weiße Strümpfe vervollständigen die Kleidung für die Mädchen, während der Junge Schuhe mit Beinwickeln trägt.

In den letzten Jahren der UdSSR propagierte die Staatsmacht im Rahmen der Perestroika (Umbau) den „Multikulturalismus“ der Sowjetunion: Die ethnisch nicht-russischen Republiken erhielten viel Aufmerksamkeit in Briefmarkenserien, eine gewisse „Äquivalenz“ mit der russischen Titularnation wurde unter Gorbatschow betont.

Im Juni 1991 verausgabte die Post der UdSSR eine Ganzsache, die sich dem lettischen „Līgo-Tag“ widmete.



Bild 5: Sowjetische Ganzsache Līgo 1991, verwendet in Lettland 1992

Wir sehen zwei Kinder, den Jungen mit grünem Blattkranz auf dem Kopf, das Mädchen mit Gänseblümchenkranz. Diesmal tragen der Junge weiße und das Mädchen bunte Kleidung mit weißen Strümpfen. Das Ganze ist mit Blumen und Blättern umkränzt. Nein, kein Bier und kein Feuer, es sind Kinder (damals lief gerade die sowjetunionweite Kampagne „Kampf dem Suff“)!

In meiner nicht vollständigen Sammlung des modernen Lettland findet sich ein Block mit traditionellen Kostümen und einem Liedtext, welche sich eindeutig auf Līgo beziehen. Der Block, Michel-Nummer 12 von 1998, zeigt die beiden verschiedenen Arten von Kränzen für Männer und Frauen, Jung und Alt, die zusammen durch das Feuer springen; ein Fass Bier für die „durstigste Nacht des Jahres“ und den speziellen Līgo-Käse mit Kümmel. Der Vollmond beleuchtet die feuchtfrohliche Szene.



Bild 6: Lettland Block Mi-Nr. 12, 1998



Bild 7:
UdSSR Mi-Nr. 6233

Am 4. Oktober 1991 verausgabte die sowjetische Post einen Bandwurmsatz anlässlich nationaler Volksfeste in den 15 Sowjetrepubliken, darunter eine Briefmarke, die sich dem Līgo-Fest widmet, Mi-Nr. 6233. Hier spielt das Feuer die Hauptrolle: Die Sonne ist bereits untergegangen. Es ist dunkel, und ein junges Paar springt durch das Feuer. Im Hintergrund tanzen Männer in moderner Straßenkleidung und Frauen in langen Röcken um einen Feuerpfahl. Kränze auf den Köpfen der Frauen sind zu erkennen. Auch der junge Mann, welcher im Vordergrund durch das Feuer springt, trägt keine Tracht. Nur die Schnallen seiner Schuhe erinnern an eine solche.

Die Mittsommernacht und der Heilige Johannes

Der längste Tag und die kürzeste Nacht des Jahres am 21. Juni werden in vielen Teilen Europas gefeiert. Im englischen Stonehenge versammeln sich Druiden, die alte vorchristliche Rituale feiern. Shakespeare hat sein schönes Stück „Mittsommernachtstraum“ mit dem 21. Juni in Verbindung gebracht. Am 24. Juni begehen Christen das Fest des Heiligen Johannes. Der Ort Laren in der niederländischen Provinz Nordholland feiert an diesem Tag die Sankt Jan Messe mit einer großen Prozession. Traditionell endet die Spargelernte am **Johannistag**, damit genügend Saatgut für das kommende Jahr bleibt. Das Fest des Heiligen Johannes wird auch in Weißrussland weithin gefeiert. Dort heißt es „Janka Kupala“, was Johannes der Täufer bedeutet, also der Mann, welcher Jesus getauft hat.



Bild 8: UdSSR
Mi-Nr. 6244

Der kirchliche Kalender lässt Johannes den Täufer im Jahreskreis sechs Monate vor Christus geboren sein: ausgehend vom Heiligen Abend am 24. Dezember also genau am 24. Juni. An diesem Tag zu feiern statt am 21. Juni mag auch damit zu tun haben, dass sich erst am 24. Juni eine Veränderung des Sonnenstands bemerkbar macht, nachdem die Sonne zuvor drei Tage auf derselben Höhe am Himmel gestanden hat. Das Līgo-Fest in Lettland beginnt am Vorabend, dem 23. Juni, und findet seinen Höhepunkt am folgenden Tag, dem 24. Juni. Es trägt daher auch den Namen „**Jāņa diena**“, also Johannistag.

Die sowjetische Briefmarkenserie, die Festen in den 15 Sowjetrepubliken gewidmet ist, zeigt für Belarus das Johannistag, Mi-Nr. 6244: Ein junges Paar lässt einen Kranz aus frischem Grün mit brennenden Kerzen auf dem Wasser schwimmen. Die Kleidung des belarussischen Paares gleicht weitgehend der des lettischen Paares auf Mi-Nr. 6233. Gleich ob „Līgo“, „Jāņa diena“, „Janka Kupala“, Mittsommer oder Johannistag, sie alle bezeichnen dasselbe Fest des Lebens und der Freude.

Wir haben noch nie ein Līgo-Fest erlebt. Das Internet zeigt, wie es abläuft. Das Fest ist sehr alt, und die Traditionen werden seit Jahrhunderten fortgeschrieben. Feste Elemente sind: Raus aus dem Haus, rein in die Natur; Trachten, Lieder und Tänze, Bier, Eichenkränze für Männer und Kränze mit Blumen und Kräutern für Frauen. Eichen stehen für Stärke, Kräuter und Blumen stehen für Schutz und Gesundheit. Birken- und Eichenblätter finden am häufigsten Verwendung. Die Kränze des Vorjahres werden aufbewahrt, und mit ihnen werden im folgenden Jahr die Lagerfeuer neu entzündet. Man schmückt auch Haustüren mit grünem Laub. Weiters gehört der brennende Pechpfahl zum Fest, vorzugsweise an einem erhöhten Platz. Die Aktivitäten des Festes gruppieren sich um ihn herum, einschließlich des Springens durch ein Lagerfeuer. Das verheißt Schutz und Glück.

Das Mädchen in weißem Mantel auf Bild 3 könnte sich auch auf einen Hexenzauber aus der bäuerlichen Welt unserer Vorfahren beziehen, den man entsprechend beantworten muss, wenn man ihn hört: Dann wird es ein Jahr mit viel Milch geben! Hexen waren traditionell in Weiß gekleidet. Barfuß zu laufen und auf saftigem Gras zu tanzen, fühlt sich sensationell an: Der Mensch „erdet“ sich. Der Text des Līgo-Lieds mit seinem Refrain wird stets in voller Länge und aus voller Brust gesungen. Seine Wiederholung über Stunden stärkt das Gemeinschaftsgefühl ungemein.

Das Internet liefert zahlreiche Beispiele für die Lebendigkeit des Līgo-Festes in Lettland. Autos werden mit Kränzen aus Eichenlaub geschmückt, traditionelle Kostüme werden getragen, geeignete Festartikel stehen auf Märkten zum Verkauf. Die Menschen lieben es unverändert, für traditionelle Feiern das Haus zu verlassen und die sommerliche Natur zu genießen. Reichlich Bierkonsum erhöht für manchen die Freude. Aber vielleicht sollte ich um den 23./24. Juni nach Lettland reisen, um zu sehen, wie es läuft. Ich fühle mich eingeladen!

Luftpost nach Rīga am 11. Oktober 1908

Manfred Mrotzek, Oberzent (D)

Als Erstes fallen dem Lettlandsammler auf dieser Karte die zwei Maschinenstempel aus Rīga ins Auge. Ich drehe die Karte um und sehe ein Foto mit einer Menge großer runder Ballons und kleiner Menschen darunter. Das Interesse ist geweckt. Was ist das? Es ist ein Bild „Aufgenommen am Tage der ersten Wettfahrten 10. Oktober 1908“ (so steht es auf der Anschriftenseite) der „Internationalen Ballon Wettfahrten in Schmargendorf–Berlin Oktober 1908“ (so steht es auf der Bildseite). Der Beleg nennt sich „Offizielle Postkarte“ (wieder Anschriftenseite), frankiert ist er mit senkrechtem Paar Germania Nr. 85 a oder b als Auslandsporto und entwertet zweimal mit dem Bochmann-Stempel S 35, Heft 2 von 1952, Seite 90. Julius Bochmann schreibt dazu:



„Internationale Ballonwettfahrten (Berlin)-Schmargendorf, Hd 08, 10. – 12.10. (1908). Der Stempel wurde von einem Sonderpostamt am Ballonfüllplatz verwendet. Er ist der älteste amtliche Sonderstempel für eine Luftfahrtveranstaltung. Eine Luftpostbeförderung fand aber nicht statt. Es gibt von einigen Ballons dieser Wettfahrt aber private Abwurfkarten.“



Bilder 1 und 2:
Anschriften- und
Bildseite der An-
sichtskarte

Bochmann be-

wertete diesen Stempel mit 50,- Deutsche Mark. Für das Jahr 1952 ein stolzer Preis!

Die Karte ist nach Rīga in Russland adressiert. Die Abstempelung erfolgte am 11. Oktober 1908 gregorianischer Zeitrechnung; julianisch wäre das der 28. September 1908. Der Ankunstempel in Rīga ist julianisch 1. Oktober 1908 datiert; das wäre gregorianisch der 14. Oktober 1908. Ergo hat der Transport der Karte von Berlin-Schmargendorf nach Rīga drei Tage gedauert. Adressiert ist die Karte an: „Fräulein Auguste Graf, Riga, Alexanderstr. 12, oder bei Frau von Rosen, Baronin.“ Quer drüber ist „Russland“ vermerkt. Der Text auf der Karte lautet: „Herzlichen Gruß Vater, Trude, Frieda, Vielen Dank für Deinen Brief.“

Die Karte ist also ordnungsgemäß mit Auslandsporto frankiert, mit einem offiziellen Poststempel entwertet worden und sie ist wohl am Zustellpostamt angekommen. Ist sie damit auch als Luftpost von Berlin nach Rīga geflogen? Ist sie das? Ich versuche mich hineinzudenken in die Person, die damals am 11. Oktober 1908 diese Karte schrieb und abschickte.

Hans Aschenbrenner schrieb seinerzeit für das „Berliner Tageblatt“ einen längeren Artikel über dieses Ereignis unter der Überschrift „*Gordon-Bennett-Preis der Lüfte*“. Er schilderte das riesige Tohuwabohu auf dem „Ballonschlachtfeld“ (wie er es nennt): „*Den Start- und Füllplatz umschließen amphitheatralisch ansteigend fünf große Tribünen mit etwa 20.000 Sitzen, auf den Stehplätzen vor ihnen finden weitere 100.000 Zuschauer Platz als Zeugen des unmittelbar vor ihren Augen sich vollziehenden Schauspiels. Auf der nördlichen Tribüne hat die Hofloge Platz gefunden ...*“

In dieses Getümmel stürzt sich unser(e) Kartenschreiber(in). Ich nehme mal an, es ist eine junge Dame, ein Fräulein, wie man 1908 noch sagte. Sie hörte, dass die Ballons in Richtung Russland fliegen würden, vielleicht nach Rīga. Voller Enthusiasmus kaufte sie einem Postkartenverkäufer eine Karte ab, der am Tag vorher (am 10. Oktober 1908) einige Fotos geknipst und diese über Nacht vervielfältigt hatte. Zufällig war ganz in der Nähe auch der Stand der Kaiserlichen Post. Hier kaufte sie zwei Germania-Marken á 5 Pfennig, Auslandsporto für Russland. Hastig schrieb sie mit Bleistift Grüße an den Vater, die Schwester, die Freundin (?) und übergab die Karte dem Kaiserlichen Postbeamten. Und der übergab die Karte der Kaiserlichen Eisenbahn – oder dem Ballon, der nach Russland fliegen wollte, dort jedoch nie ankam. Denn der Wind ging Richtung Norden. Die Gewinner des 3. Gordon-Bennett-Fluges, der Schweizer Oberst Theodor Schaeck und Oberleutnant Emil Messner landeten in der Nordsee an der Küste West-Norwegens. In 73 Stunden flogen sie 1212 Kilometer. Wäre der Wind etwas nordöstlicher gewesen, so etwa 50 Grad nach rechts, dann wären sie, mit etwas Glück, in Rīga gelandet. Dann, aber auch nur dann müsste der Beginn der Luftpost nach Lettland zwölf Jahre zurückdatiert werden. Aber das hat wohl nicht sollen sein ...

Quellen

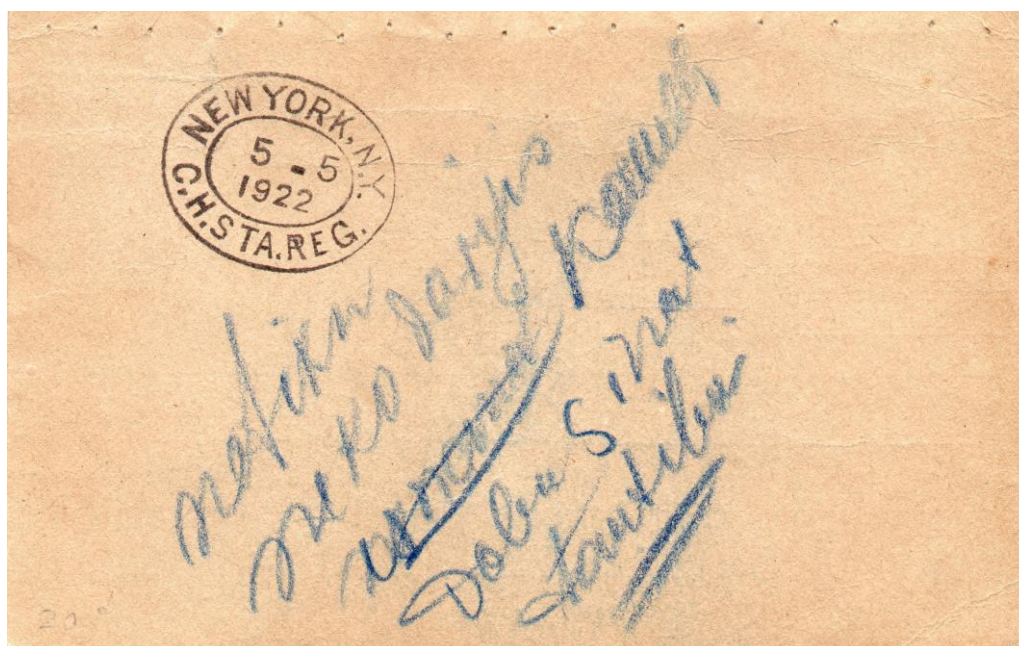
Bochmann, Julius 1952: *Katalog der deutschen Gelegenheitsstempel. 1. Bestand (1865–1951)*. Band 2 der Neuen Schriftenreihe der Poststempelgilde „Rhein–Donau“. Berlin.

Aschenbrenner, Hans 1908: Gordon-Bennett-Preis der Lüfte. In: *Berliner Tageblatt* v. 11. Oktober 1908. Im Internet unter URL: <https://berlingeschichte.de/bms/bmstext/9810novc.htm>

Doppelkarten mit vorausbezahlter Antwort

Thomas Löffbering, Holzappel (D)

Die Idee zu folgendem Artikel – die Redaktion hat ihn, da zum Auftakt eine Karte mit einem Tagesstempel aus Rīga erscheint, im Lettland-Teil der BALTIKUM platziert – lieferte die „selbst gestrickte“ Postkarte aus der Sammlung unseres Sammlerfreundes Manfred Mrotzek (Bild 1). Aufgrund des textseitig abgeschlagenen Stempels von New York zunächst interpretiert als von dort nach Rīga gelaufene Antwortpostkarte (Bild 2) kamen doch rasch Zweifel auf an dieser Deutung.



Bilder 1 und 2: Anschriften- und Textseite der Postkarte

Zunächst zum Offensichtlichen: Harry von Hofmann katalogisiert den Vordruck unter der Nummer VIII als „Rigaer Messe-Postkartenformular“ von 1922¹¹. Im Unterschied zu dem Messepostkartenformular von 1921, HvH VII, vermerkt der Vordruck von 1922 die für den internationalen Versand durch den Weltpostverein vorgeschriebene französische Bezeichnung „CARTE POSTALE (Lettonie.)“. Das Formular ist portorichtig frankiert mit 9 Rubel, Mi-Nr. 83, für den Versand als Auslandspostkarte während der 9. Portoperiode vom 1. Januar bis 31. Mai 1922. Der Poststempel von Rīga datiert vom 21 IV 22, der Poststempel von New York auf der Rückseite vom 5 – 5 1922.

Nun zum weniger Offensichtlichen: Das Formular ist oben über die gesamte Breite waagrecht „gelöchert“. Wieso das? Einen ersten Hinweis liefert die handschriftliche Notiz des Absenders in holprigem Englisch / Französisch „(for answer) avec reponse“, also wörtlich „(für die Antwort) mit geantwortet“. Aus dem Vermerk selbst geht nicht eindeutig hervor, ob es sich um den Frage- oder den Antwortteil einer Doppelkarte handelt. Richtigerweise hätte es heißen müssen „Carte postale avec réponse payée“, also „Postkarte mit bezahlter Antwort“ für den Frageteil und „Carte postale – réponse“, „Postkarte – Antwort“ für den Antwortteil.

Immerhin wird aber schon deutlich, woher die Nähnadellöcher rühren. Der Absender hat offensichtlich zwei Kartenformulare aneinandergenäht und so aus zwei einfachen Kartenformularen eine Doppelkarte hergestellt, den Frage- und den Antwortteil jeweils mit 9 Rubel portorichtig als Auslandspostkarte frankiert und auf die Reise geschickt. Handelt es sich bei der Karte nun um den Frageteil oder um den Antwortteil? Nun, es handelt sich um den Antwortteil. Beide zusammengenähten Karten wurden am 21. April 1922 in Rīga aufgegeben und kamen am 5. Mai 1922 in New York an. Dort wurden die Karten wieder getrennt. Leider liegt der Frageteil nicht vor. Deshalb die Frage und Bitte an die Leserschaft: In wessen Sammlung schlummert der Frageteil? Falls ihn jemand besitzt, möge er sich melden.

Die Bestimmungen des Weltpostvereins sahen für den Versand von Doppelkarten vor, dass der Frageteil den Stempel des Abgangspostamtes auf dem Wertzeichen zu tragen hatte. Der Antwortteil der Doppelkarte hatte den Abgangsstempel neben und nicht auf dem Wertzeichen des entsendenden Staates zu tragen. Gegen diese Bestimmung hat der Postbeamte in Rīga verstoßen, indem er auf dem Antwortteil das lettische Postwertzeichen entwertete und den Abgangsstempel nicht neben, sondern auf der lettischen Marke abschlug. Deren Entwertung hätte erst bei Rücksendung als Antwortkarte aus den USA durch die dortige Post erfolgen dürfen und das nur für den Fall, dass die US Post auf dem Wege der Gegenseitigkeit damals bereits lettische Postwertzeichen anerkannt hat beziehungsweise hätte.

¹¹ von Hofmann, Harry 1997: *LETTLAND Die Ganzsachen und postamtlichen Formulare 1918–1940*. Hamburg. S. 14 f.

Letzteres erscheint aus zweierlei Gründen zweifelhaft. Zum einen traten alle drei baltischen Staaten erst im Verlauf des Jahres 1922 dem Weltpostverein bei: Estland am 19. Mai 1922, Lettland am 1. Oktober 1922, Litauen am 1. Januar 1922 (de jure Anerkennung durch die Botschafterkonferenz am 20. Dezember 1922). Zum anderen verzichtete Lettland im Gegensatz zu Estland und Litauen zwischen 1918 und 1940 gänzlich auf die Herausgabe von vorausbezahlten Ganzsachendoppelkarten Frage / Antwort. Die Unsicherheit des Postlers in Rīga ist also nachvollziehbar. Estland¹² verausgabte mit Mi-Nr. P4 F/A erstmals am 19. Februar 1923 Doppelkarten für den Auslandsversand, Litauen¹³ ebenfalls mit Mi-Nr. P4 F/A 1924. Lettland hingegen wählte den Weg, ab 1924 Antwortpostkarten**formulare ohne vorausbezahlte Frankatur** herauszugeben. Bei der vorliegenden Karte handelt es sich also eindeutig um die Antwortkarte, die ebenso eindeutig nicht als solche nach Rīga zurückgesandt wurde.

Bleibt zu klären: Was bedeutet der in Blau handschriftlich auf der Kartenrückseite vermerkte Text? Google gibt nach „Ich habe nichts getan ...“ die weitere Übersetzung auf. Vielleicht kann ein des Lettischen mächtiger Leser weiterhelfen?

Mit Erfindung der „Correspondenzkarte“ startete die Österreichische Post bereits zum 1. Oktober 1869 die Erfolgsgeschichte der Postkarte, Mi-Nr. P1. Bereits kurz nach der Gründung des Weltpostvereins gab sie 1876 erste Doppelpostkarten für den Auslandsverkehr mit vorausbezahlter Antwort heraus, Mi-Nr. P47. Die Russische Post folgte 1886, Mi-Nr. P8. Gleichwohl gab es immer wieder findige Postnutzer, die, wie oben gezeigt, zu Nadel und Faden griffen, um Eigenkreationen zu erstellen. Die in Bild 3 vorgestellte „Doppelparte mit vorausbezahlter Antwort“ – obgleich nicht aus dem baltischen Raum – liefert ein schönes Beispiel. Sie besteht aus zwei druckgleichen Inlandspostkarten der Tschechoslowakischen Post, erstmals herausgegeben im April 1919, Mi-Nr. P10 (Inland), auffrankiert für den Auslandsverkehr mit 25 Heller, Mi-Nr. 5. Mi-Nr. P10 nimmt die wenig später von der Post herausgegebene Mi-Nr. P12 vorweg, die als Doppelparte druckgleich zwei Karten P10 entspricht und einzeln nicht von diesen zu unterscheiden ist.

Die vorgestellte Doppelparte (Bild 3)¹⁴ hätte als Kriegsgefangenenkarte allerdings nicht frankiert werden müssen. Der Neffe „Pepi“ schreibt in Haid / Westböhmen am 21. September 1919 an seinen Onkel Balthasar im Kriegsgefangenenlager Maštacani (Roumanie) „Bitte um Antwort auf beiliegender Karte“. Ohne Poststempel der tschechoslowakischen Post sind beide Karten durch das Internationale Komitee vom Roten Kreuz in Genf an das Kriegsgefangenenlager vermittelt worden, wie der Stempel „Transmis par COMITÉ INTERNATIONAL DE LA CROIX ROUGE GENEVE AGENCE INTERNATIONALE DES PRISONNIERS DE

¹² Schwaneberger-Verlag (Hrsg.) 2008: *Michel-Ganzsachenkatalog Europa bis 1960*, Unterschleißheim. S. 113.

¹³ ebenda, S. 315.

¹⁴ Von der Abbildung des Textes sehe ich ab, da die Doppelparte dazu getrennt und die Frankatur zerstört werden müsste.

GUERRE“ ausweist. Der Grund, aus dem sie schließlich nicht zugestellt und folglich nicht beantwortet werden konnten, wird nicht ersichtlich.



Bild 3: Handgefertigte Antwortkarte aus der Tschechoslowakei

Die Vorstellung einer der seltenen „intakten“, das heißt, im Frage- und Antwortteil zusammenhängenden und vorschriftsmäßig gebrauchten Doppelkarte mit vorausbezahlter Antwort soll diesen Artikel beschließen, Estland Mi-Nr. P4, herausgegeben am 19. Februar 1923. Ihr Text, geschrieben von zwei bekannten baltischen Philatelisten macht sie zusätzlich interessant: bereits am 28. Februar 1923 berichtet Baron Maydell, „T.v.M.“, aus Tallinn seinem Sammlerfreund Eduard von Baggo in Danzig-Neufahrwasser von der Neuausgabe.

Sie können nun die BALTIKUM um 180 Grad drehen und weiterlesen oder aber Sie verfolgen den Text der Transkription. Die Doppelkarte ging ausweislich des Poststempels am -1 III 23 in Tallinn auf die Reise nach der Westerplatte, Louisenstraße 6, dem zeitweiligen Wohnsitz der Familie von Baggo nach ihrer Enteignung in Estland 1920. Baron von Maydell schreibt:

„Lieber Herr von Baggo. Wenn Sie mir auf dieser Karte schreiben, so ersparen Sie viel Porto. Die deutsche Post (sic!, gemeint: Die Post der Freien Stadt Danzig) soll nämlich die erste Marke gelten lassen. Eigentlich sehr merkwürdig. Mütter, deren Söhne im Auslande studieren sollen diesen Weg der Portosparnis sehr oft verwendet haben, bisher gab es aber keine Karten mit aufgedruckten Marken. Mit Gruss T.v.M. 28/II 1923“.

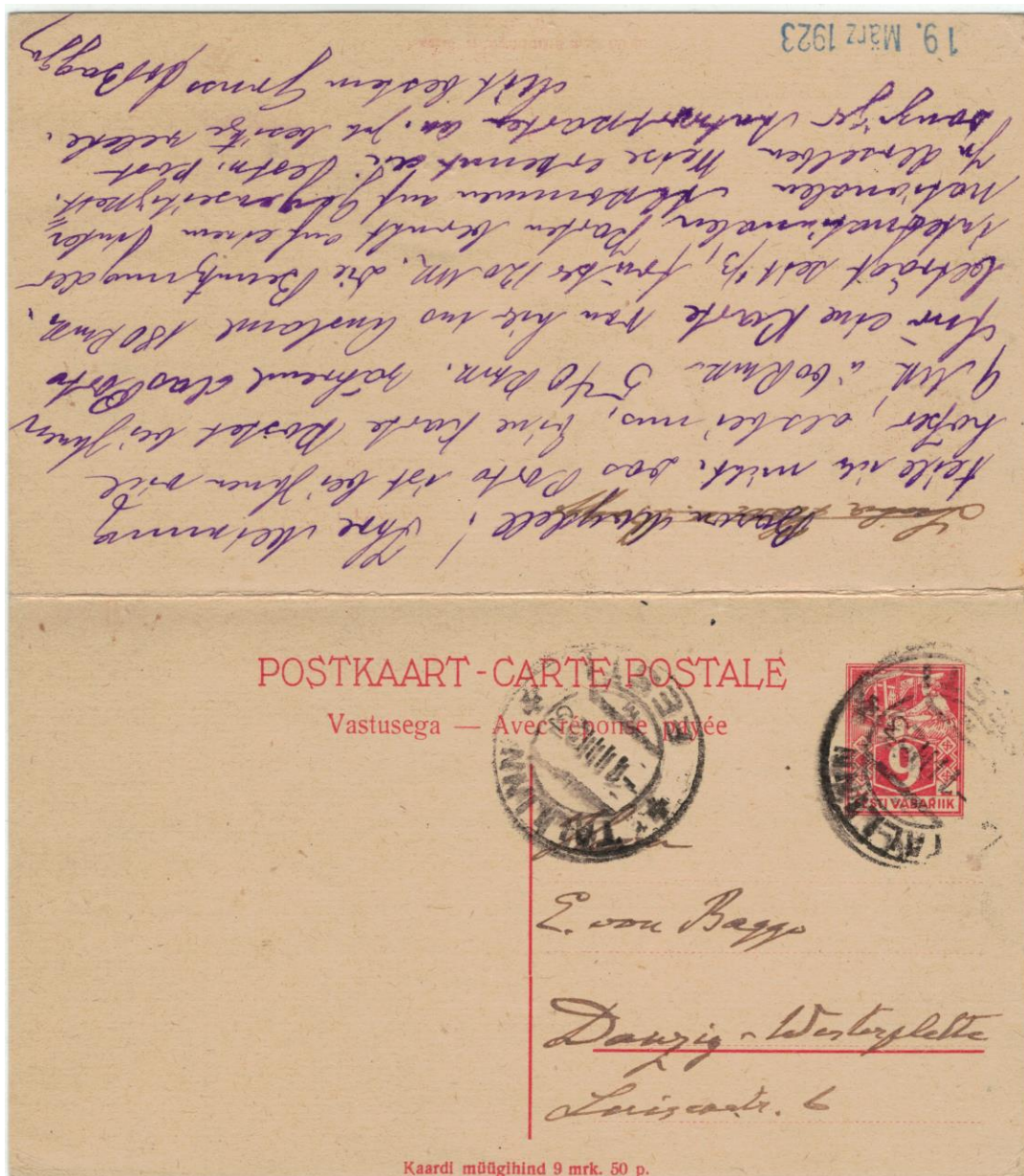


Bild 4: Frageteil der nach Danzig gerichteten estnischen Antwortkarte

Zweimal ist der Abgangsstempel aus Tallinn am -1 III 23 auf dem Frageteil der Doppelkarte abgeschlagen, einmal zur Entwertung auf dem estnischen Wertstempeldruck, einmal frei auf dem Trägerpapier. Dreht man die Karte um, so ist derselbe Stempel mit dem Datum -1 III 23 frei auf dem Trägerpapier des Antwortteils der Doppelkarte abgeschlagen. Das entspricht der Vorschrift des Weltpostvereins.

Für die Rücksendung der Doppelkarte aus Danzig nach Estland hat die Post der Freien Stadt Danzig den estnischen Wertstempeldruck ebenso vorschriftsmäßig mit ihrem Stempel Danzig-Neufahrwasser 19.3.23.10-11V. entwertet. Die estnische Post setzte ihren Ankunstempel Tallinn 22 III 23 daneben. Alles entspricht exakt den Vorschriften des Weltpostvereins für die Behandlung einer derartigen Sendung.



Bild 5 Antwortteil der nach Danzig gerichteten estnischen Antwortkarte

Was antwortet Eduard von Baggo?

„Lieber Baron Maydell! Ihre Meinung teile ich nicht. Das Porto ist bei Ihnen viel höher, als bei uns. Eine Karte kostet bei Ihnen 9 Mk. (sc. Estnische Mark) à 60 RMk (sc. Reichsmark) 540 RMk während das Porto für eine Karte von hier ins Ausland 180 RMk beträgt seit 1/3 (sc. seit 01.03.1923), früher 120 RMk (sc. 01.02.-28.02.1923). Die Benutzung der internationalen Karten beruht auf einem internationalen Abkommen auf Gegenseitigkeit.¹⁵ In derselben Weise erkennt die estn. Post Danziger Antwortkarten an. Ich besitze welche. Mit bestem Gruß E.v.Baggo 19. März 1923“.

¹⁵ Gem. Art. 21 des Weltpostvereinsvertrages in der Fassung vom 4. Juli 1891

Man merkt, Eduard von Baggo kennt sich als international handelnder Briefmarkenkaufmann mit den Wechselkursen und Porti aus. Doch schon Wochen später sollte die Inflation der Papiermark im Deutschen Reich der Inflation der Papiermark in der Freien Stadt Danzig davongaloppieren und beide zusammen der Inflation der estnischen Papiermark. Der Bezug auf Artikel 21 des Weltpostvereinsvertrags gilt aber unverändert, wenngleich der Weltpostverein die Doppelkarten mit vorausbezahlter Antwort zum 1. Juli 1971 abgeschafft hat.

Die inländische Fluglinie Rīga–Liepāja–Rīga, ihre Poststempel und Postgeschichte

Yehoshua Eliashiv, Haifa (ISR)

Nach dem Zensus von 1935 zählte Liepāja (Libau) 57.098 Einwohner und damit die zweithöchste Einwohnerzahl des Landes nach Rīga. Die wirtschaftliche Bedeutung der Stadt wog jedoch weit höher als die bloße Zahl ihrer Einwohner vermuten ließe. Ihr eisfreier Hafen, ihre Schwer- und Leichtindustrie wie die entwickelte wirtschaftliche Infrastruktur machten sie zu einem bedeutenden wirtschaftlichen Zentrum. Von daher wird verständlich, warum sich die lettische Regierung entschloss, die erste inländische Fluglinie Rīga–Liepāja–Rīga 1937 dort einzurichten.

Jenseits ihrer wirtschaftlichen Bedeutung für Lettland zeitigte die Einrichtung der Fluglinie eine Reihe interessanter und aufregender philatelistischer Ergebnisse. Zu Beginn meiner Erkundungen stellten sich viele Fragen. Was war zu dem Thema bereits veröffentlicht? In welchem Zeitraum fanden die Flugpoststempel Verwendung? Was passierte während der Jahre 1939 und 1940? Ich werde versuchen, das Ergebnis meiner Erkundungen kompakt zu präsentieren und hoffe natürlich auf Reaktionen aus der Leserschaft.

1937 – Das erste Jahr des Flugbetriebs

Die staatseigene Fluggesellschaft „Valsts gaisa satiksme“ (Staatlicher Luftverkehr) wurde mit dem Betrieb der Fluglinie beauftragt. Die Gesellschaft verfügte über zwei siebensitzige De Havilland DH.89 Dragon Rapide des gleichnamigen britischen Herstellers (Bild 1).



Bild 1: Doppeldecker des Typs DeHavilland DH.89

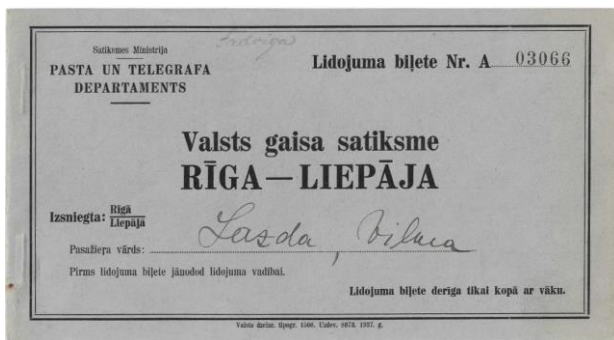


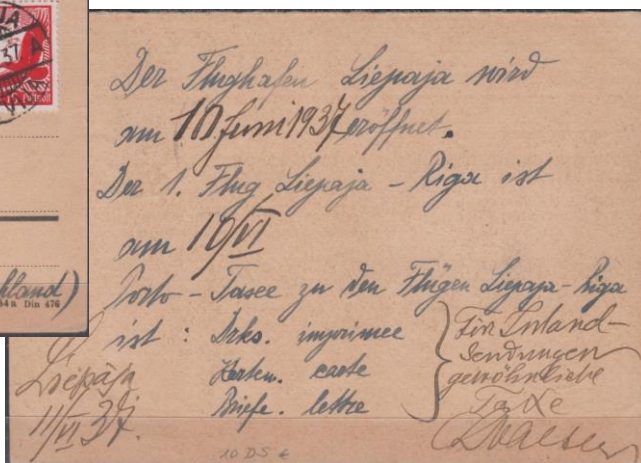
Bild 2: Auch über Postschalter wurden Flugtickets verkauft.

Die Route wurde täglich zweimal in beiden Richtungen bedient. Flugtickets waren an Postämtern in Rīga und Liepāja erhältlich (Bild 2). Gleich zahlreichen weiteren Postformularen wurden diese in der Druckerei der staatlichen Eisenbahn gedruckt.

Ein gerüttelt Maß an Verwirrung besteht über das genaue Datum des ersten Fluges. Jakimovs und Marcilger erwähnen den 15. Juni, ähnlich wie Wikipedia und einige andere Quellen. Richtig ist: Der Flugbetrieb startete am 10. Juni 1937, die Bilder 3a und 3b liefern den Beweis. Der Frageteil der Doppelkarte mit vorausbezahlter Antwort des deutschen Briefmarkenhändlers Prell aus Chemnitz ist ausdrücklich an einen Postbediensteten in Liepāja gerichtet mit der Bitte um Information über die genauen Eröffnungsdaten des Flugbetriebs. Auf der Antwortkarte bestätigt das Postamt in Liepāja mit Stempeldatum vom 11. Juni 1937, dass der Eröffnungsflug am Vortag, dem 10. Juni stattfand. Ergänzend folgt die Information, dass Drucksachen, Postkarten und Briefe zu Inlandstarifen ohne Flugpostzuschlag transportiert wurden. Die identische Information finden Sie in Harry von Hofmanns Handbuch „Lettland: Die Luftpost 1920–1940“ auf Seite 117.



Bilder 3a und 3b: Walter Prell erkundete das genaue Datum des Erstfluges.



Der erste Inlandsflug weckte das Interesse zahlreicher Philatelisten und Briefmarkenhändler. So entstanden eine Reihe besonders gestalteter und philatelistisch inspirierter Postkarten und Briefe. Bild 4 zeigt einen solchen Brief des Rīgaer Briefmarkenhändlers K. Vitkovski, portorichtig frankiert mit 20 Santīmu für den Brief plus 20 Santīmu für die Zusatzleistung Einschreiben.

Bild 4: Portugerechter Brief des Briefmarkenhändlers K. Vitkovski

In Liepāja kamen für den Luftpostdienst zwei besondere Datumstempel zum Einsatz: LIEPĀJA GAISA OSTA A (Liepāja Flughafen) und LIEPĀJA LIDPASTS A (Liepāja Luftpost). Rainer Lehr führt sie in seiner (nicht veröffentlichten, Red.) Liste „Nachgewiesene Verwendung der Poststempel“ unter den Nummern 0769.1 und 0769.2, Harry von Hofmann in seinem Handbuch „Lettland: Die Stempel und Postanstalten 1918–1940“ unter den Nummern 0802.1 und 0802.2.



Die Behandlung von Flugpostsendungen verlief in Liepāja nach denselben Regeln wie in Rīga. Die über das Hauptpostamt Liepāja aufgelieferten Flugpostsendungen durchliefen die dortige Sortierabteilung und erhielten den normalen Tagesstempel LIEPĀJA A. Danach wurde der Flugpostbestätigungsstempel LIEPĀJA LIDPASTS A abgeschlagen, vgl. Bild 5. Flugpostsendungen, die unmittelbar am Flugpostschalter des Hauptpostamtes aufgeliefert wurden, erhielten ausschließlich den Stempel LIEPĀJA LIDPASTS A, vgl. Bild 6.

Hier stoßen wir auf eine Überraschung: Die Erstverwendung des Stempels 0769.2 / 0802.2 LIEPĀJA LIDPASTS A datiert vom 3. Juni 1937, vgl. Bild 7. Was war der Grund, diesen Stempel bereits eine Woche vor Eröffnung der Fluglinie in Gebrauch zu nehmen? Hat jemand einen kompletten Flugpostbeleg mit einem Stempeldatum vor dem 10. Juni 1937?



Bild 5: Postkarte mit normalem Tagesstempel und Flugpostbestätigungsstempel

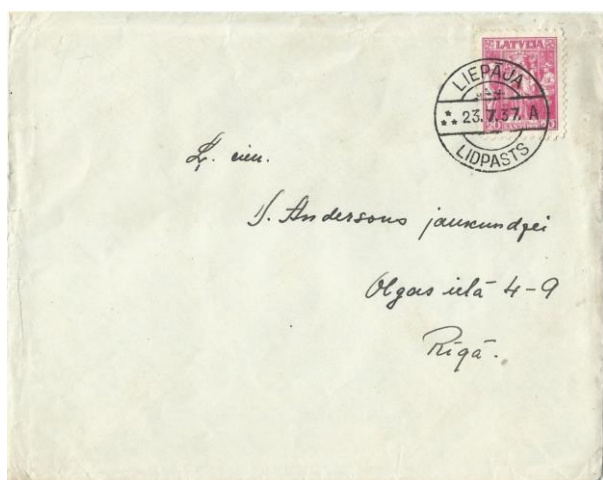


Bild 6: Nur mit Flugpostbestätigungsstempel versehener Brief

Ich habe versucht, für die Flugsaison 1937 eine Statistik geflogener Belegstücke zusammenzustellen. Der Flugbetrieb begann in diesem Jahr am 10. Juni und endete mit dem 15. Oktober. Zusätzlich zu den Informationen von mehreren Sammlerfreunden durchforstete ich die Kataloge der „Baltikum-Auktionen“ aus 23 Jahren von November 1994 bis November 2016. Das Ergebnis überrascht: Zehn Poststücke mit dem Stempel LIEPĀJA LIDPASTS A versteigerte Sven Kraul über diesen Zeitraum. Neun davon stammten aus dem Jahr 1937 und nur eines aus 1938. Kein einziges Poststück wurde in das Ausland versandt, alle trugen Anschriften im Inland. Das führt zu der Frage: Was geschah mit der internationalen Korrespondenz, die 1937 über die Flugpostlinie Liepāja-Rīga versandt wurde? Von allen Flugpostbelegen, die ich bisher zu Augen bekam, war nur ein einziger in das Ausland adressiert. Im folgenden Jahr 1938 änderte sich das Bild deutlich.



Bild 7: Was hat es mit dem Datum 3. Juni 1937 auf sich?

1938 – Intensivierung des Flugbetriebs

Bild 8: Mit violetter Nebestempel versehener Inlandsbrief

Die Flugsaison 1938 startete bereits mit dem 20. April und dauerte bis zum 21. Oktober. Damit fand 1938 die längste Periode ununterbrochenen Flugbetriebs auf dieser Route statt.



Sowohl für Flugpostsendungen mit Zielorten in Lettland wie außerhalb des Landes wurde die Inlandsfluglinie Liepāja-Rīga rege genutzt.

Bild 8 zeigt einen kleinformatigen Flugpostbrief nach Rīga mit dem Werbestempel „Tautas vienība - tautas spēks“ (Volkes Einheit - Volkes Stärke).

Bild 9: Brief nach Tel-Aviv

Bild 9 zeigt einen mit 35 Santīmi portorichtig frankierten Brief, der von Liepāja nach Rīga durch die Luft und ab dort weiter über Land nach Tel-Aviv in Palästina transportiert wurde.

Bild 10 zeigt einen direkt am Postschalter auf dem Flughafen Liepāja aufgegebenen Luftpostleichtbrief nach Bullawayo in Süd-Rhodesien. Mit 1,65 Lat wohl um 10 Santīmu überfrankiert, bezeugt der rückseitig abgeschlagene



Bild 10: Auslandsbrief nach Bullawayo in Süd-Rhodesien

Stempel BERLIN ZENTRALFLUGHAFEN vom 7. Oktober den Lufttransport außerhalb Lettlands.

1939 – Das letzte Jahr des Flugbetriebs

Obgleich die Flugsaison 1939 vom 1. Mai bis zum 26. September dauerte, gibt es nur sehr wenige philatelistische Zeugnisse des Flugbetriebs. Keiner der kontaktierten Sammlerfreunde besitzt einen vollständigen Flugbeleg – nur Einzelmarken oder Ausschnitte, vgl. Bild 11. Die einzige Ausnahme bildet eine Ansichtskarte aus der Sammlung von Dr. M. Lucibello, die unter der Losnummer 6502 auf der 366. Auktion bei Heinrich Köhler zur Versteigerung kam. Nach meiner Beurteilung handelt es sich bei



dem Stück mit Stempeldatum vom 23.8.39 jedoch um eine klassische Gefälligkeitsentwertung ohne tatsächlichen Lufttransport. Immerhin liefert sie den bisher spätest bekannten Abschlag des Stempels LIEPĀJA LIDPASTS A. Besitzt jemand einen vollständigen Flugpostbeleg aus dem Jahr 1939 mit diesem Stempel?

Bild 11: Bislang existieren aus dem Jahr 1939 nur gestempelte Marken, keine Belege

Der Flugpostschalter auf dem Flughafen Liepāja

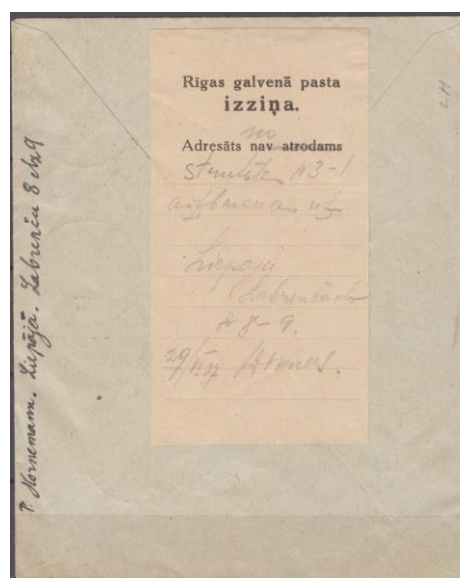
Um alle Dienstleistungen einer inländischen Fluglinie bieten zu können, baute man den Flughafen Liepāja großzügig aus und modernisierte ihn. Bild 12 zeigt den Hangar, daran angelehnt den Flugpostschalter und einen Parkplatz. Mit dem Stempel LIEPĀJA GAISA

OSTA A erhielt der Flugpostschalter auf dem Flughafen einen der ungewöhnlichsten lettischen Poststempel. Nikolajs Jakimovs entdeckte ihn und meldete seinen Fund erstmals (über Harry von Hofmann) in der Philatelia Baltica Nr. 77/79 vom 9. Mai 1983.



Bild 12: Blick auf den Hangar in Liepāja

Bis heute sind nur einige wenige Briefe und Postkarten mit diesem Stempel aufgetaucht. Hier sind zwei von ihnen: Das erste Poststück auf den Bildern 13a und 13b stammt aus der Sammlung von Dr. Schrödinger. Der Brief wurde am 29. Juni 1937 auf dem Flughafenpostamt in Liepāja aufgegeben und nach Rīga geflogen. Dort unzustellbar, erfolgte die Rücksendung an den Absender. Bild 14 zeigt das zweite Poststück: den einzig bekannten – und von Nikolajs Jakimovs 1983 beschriebenen – eingeschriebenen Brief „Liepāja gaisa osta No. 3“ vom 8. Juni 1939. Seither sind nur drei weitere Flugpostbelege mit dem Stempel LIEPĀJA GAISA OSTA A aufgetaucht, einer aus dem Jahr 1937 und zwei von 1939. Zusammengenommen sind bis jetzt sieben Poststücke mit diesem Stempel belegt, dabei keiner aus dem Jahr 1938.



Bilder 13a und 13b: Retour-Beleg mit Stempel LIEPĀJA GAISA OSTA A

1940 - Ein Jahr mit vielen Fragezeichen

Harry von Hofmann zitiert in seinem bereits erwähnten Handbuch „Lettland: Die Luftpost 1920–1940“ auf Seite 391 die amtliche Verlautbarung des Lettischen Luftfahrtministeriums vom 23. April 1940, den Flugbetrieb auf der Inlandflugstrecke vom 10. Mai bis zum 15. Oktober wie in den Vorjahren zu betreiben.



Bild 14 Einschreiben mit Stempel LIEPĀJA GAISA OSTA A

Dazu scheint es nicht mehr gekommen zu sein. Ich schließe die Möglichkeit, die Absicht die Flüge fortzusetzen, nicht aus, halte dies jedoch aufgrund der geopolitischen Lageentwicklung während des Zweiten Weltkriegs für ausgeschlossen. So gibt es denn auch keinerlei philatelistische Zeugnisse eines Flugbetriebs während des Jahres 1940.

Dies sind also die vorläufigen Ergebnisse meiner Nachforschungen. Sie erheben keinen Anspruch auf Endgültigkeit, und ich bin sicher, es gibt noch viel Raum für weitere Entdeckungen.

Dank gesagt sei Rainer Lehr für die Bilder 2 und 7, Ruud van Wijnen für die Bilder 6 und 14, Wikipedia für die Bilder 1 und 12, Manfred Mrotzek für seine wohlwollende Zusammenarbeit sowie Thomas Löffbering für die Übersetzung aus dem Englischen und Niederländischen ins Deutsche – und allen Genannten für ihre freundliche Unterstützung.

Literatur

1. Jakimovs, Nikolajs & Marcilger, Victor 1991: *The Postal and Monetary History of Latvia 1918–1945*. Spittal an der Drau.
2. von Hofmann, Harry 1999: *Lettland: Die Stempel und Postanstalten 1918–1940*. Hamburg.
3. Derselbe 2003: *Lettland: Die Luftpost 1920–1940*. Hamburg.
4. Kraul, Sven 1994–2016: *Kataloge der Baltikum Auktionen*. Hamburg.
5. von Hoffmann, Harry 1983: Die lettischen Luftpoststempel und Luftpostzettel. In: *Philatelia Baltica* Nr. 77/79. Hamburg.

Rīga – Schlüsselburg

Olav Petri, Zeist (NDL) und Thomas Löbbeling, Holzappel (D)

Es war einmal ... so beginnen Märchen; nicht nur in grauer Vorzeit, auch in der Wirklichkeit: Es geschah in Soest (Westfalen), Stapel von Postsendungen in verschiedenen Preisklassen standen zum Verkauf. Ich legte eine Postkarte mit Maschinenstempel Rīga aus dem Jahr 1912 beiseite, weil sie nach Шлиссельбург / Schlüsselburg adressiert war, einem Ort mit viel Geschichte. Außerdem gab es einen mehrzeiligen, schwer lesbaren Kastenstempel quer über den Adressangaben. Beides zu entziffern, elektrisierte mich. Denn die Postkarte war tatsächlich an das bekannte Gefängnis für staatsgefährdende Personen in Schlüsselburg gerichtet. Und der Stempel in alter Rechtschreibung lautete „Durchgelesen, Schlüsselburg Gefängnis für Zwangsarbeit“.

Im Russland der Zarenzeit war dieses Gefängnis berüchtigt. Es lag auf einer Insel am südlichen Ufer des Ladogasees, wo die Nawa aus dem See fließt, um in Sankt Petersburg in den Finnischen Meerbusen zu münden. Auf dieser Insel hatten die Fürsten von Nowgorod bereits im Mittelalter einen befestigten Platz angelegt, Oreshek („Nüsslein“). Dieser fiel 1612 in schwedische Hände, die ihn zu einer Festung ausbauten, Nöteborg („Nussburg“). 1702 eroberte Zar Peter der Große im Nordischen Krieg die Festung von den Schweden zurück und baute sie weiter aus. Die Festungsinsel und der dazugehörige Ort am Ufer erhielten ob ihrer strategischen Lage den Namen Schlüsselburg.



Bild 1:
Postkarte in
das Schlüssel-
burger
Gefängnis für
Zwangsarbeit

Mit Gründung der neuen Hauptstadt Russlands, St. Petersburg, etwa 35 Kilometer südlich der Festung Schlüsselburg, verlor Letztere rasch ihre militärische Bedeutung und verwandelte sich in die Gefängnisinsel für staatsgefährdende Personen, die wir aus der Geschichte kennen. Die Insassen reichten von namenlosen Gesetzlosen über Mitglieder der kaiserlichen Familie bis hin zu in Ungnade gefallenen Würdenträgern, darunter im 18.

Jahrhundert **Ernst Johann von Biron** (1690-1772), Herzog von Kurland, der Favorit von Peters Halbnichte und der späteren Zarin Anna; oder im 19. Jahrhundert die sogenannten „**Dekabristen**“, freiheitlich orientierte Offiziere St. Petersburger Regimenter, die im Dezember 1825 den Eid auf Zar Nikolaus I. verweigert hatten. Fünf ihrer Anführer wurden 1826 gehängt und etwa 600 nach Sibirien verbannt, ungeachtet ihrer großen Verdienste im Vaterländischen Krieg gegen Napoleon. Bis in das 20. Jahrhundert reicht die blutige Spur Schlüsselburgs als Ort politischer Unterdrückung. 1887 henkte man in der Festung vier Narodowolzen (Narodnaja Wolja, sozialrevolutionäre Geheimgesellschaft), darunter den älteren Bruder Lenins, Aleksandr Iljitsch Uljanov, wegen der Vorbereitung eines Attentats auf Zar Alexander III. Der Tod seines älteren Bruders hat den nachfolgenden Lebensweg seines jüngeren Bruders ganz wesentlich geprägt.

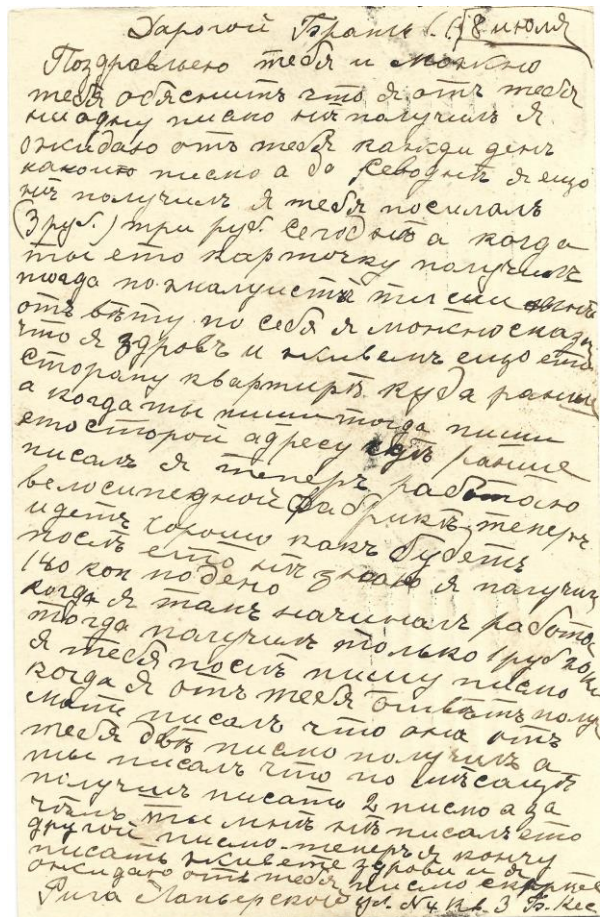


Bild 2: Die eng beschriebene Textseite der Karte

Doch zurück zur Postkarte: Der Gedanke schoss mir durch den Kopf, dass der Adressat meiner Karte, **Jan Danilov Kesper**, eine solch staatsgefährdende Person gewesen sein könnte. Insgeheim hoffte ich, er hätte etwas mit den Aufständen von 1905 in Livland zu tun. Leider war aber über ihn im Internet nichts zu finden. Der einzige Gefangene namens



Bild 3: Blick aus der Luft auf das Gefängnis Schlüsselburg

Kesper, auf den ich stieß, saß zwar auch auf einer Insel ein. Die hieß jedoch nicht Schlüsselburg, sondern Alcatraz in Kalifornien.

Auch der Text der Postkarte verrät nichts. Er stammt von einem Bruder des Gefangenen, der sich bei diesem darüber beschwert, dass andere Post aus Schlüsselburg erhielten, während er, der Bruder in Freiheit, nichts von seinem Bruder höre. Der Bruder in Freiheit hat seinem Bruder 3 Rubel in das Gefängnis geschickt. Er berichtet, dass er in einer Fahrradfabrik arbeite und jetzt 140 Kopeken pro Tag verdiene, während er dort für einen Rubel pro Tag angefangen habe. Nichts deutet auf die Art des Verbrechens oder Art und Länge der Strafe des einsitzenden Bruders hin. Immerhin war ihm offensichtlich die „Hafterleichterung“ gewährt, mit der Außenwelt kommunizieren und sogar Geld empfangen zu können.

Die genaue Anschrift auf der Karte lautet: „Gebäude 4, Abteilung III, Raum 18“. Erstaunlicherweise liefert das Internet zusätzliche Informationen hierzu. Die Gebäude des Gefängnisses waren im Laufe der Zeit erweitert worden und konnten 1912 insgesamt 1000 Häftlinge aufnehmen. Das waren nicht mehr nur die Würdenträger und Schriftsteller der Vergangenheit. Nun saßen auch „gewöhnliche“ Kriminelle ein. 1911 wurde das in der Anschrift genannte Gebäude Nummer 4 gebaut. Es bot Platz für 600 Häftlinge. Das Gefängnisregime war russlandweit nach der Revolution von 1905 modernisiert worden und milder als zuvor, obwohl die Festung Schlüsselburg natürlich ein düsterer Ort blieb. Die Gefangenen verrichteten tagsüber Arbeiten und trugen im Sommer wie im Winter Gefängniskleidung.

Die Amnestie der Februarrevolution 1917 brachte den Gefangenen – gleich ob kriminell oder politisch – die Freiheit. Sie nutzten die Gelegenheit, ihr Gefängnis niederzubrennen.

Von 1928 bis 1940 befand sich in der Festung ein Revolutionsmuseum, nun im Gedenken an die Oktoberrevolution 1917. Während der 900-tägigen Belagerung Leningrads durch die Mittelmächte 1941 bis 1944 kam es nach Hunderten von Jahren erneut zu Kämpfen um die Festung. Die sogenannte „Eisstraße“, die Leningrad im Winter versorgte, verlief über den zugefrorenen Ladogasee. Ein Denkmal erinnert an diese Zeit. Heute ist die Festung eine Touristenattraktion.



Bild 4 Gefangene bei der Arbeit in der Schusterei des Gefängnisses

tion eine Touristenattraktion.

Für den Interessierten: Es gibt eine weitere Verbindung zu unserem Sammelgebiet, genauer gesagt zu Kurland. Der berühmteste Gefangene auf Schlüsselburg war Zar **Iwan VI.** (1740–1764), Adoptivsohn

von Zarin Anna, die mit Ernst Biron, Herzog von Kurland, verheiratet war. Iwan war von Zarin Anna wenige Wochen vor ihrem Tod 1740 im Alter von zwei Monaten zum Nachfolger ernannt worden, mit Ernst Biron als Regenten. Bereits 1741 landete Iwan VI. im Alter von zwei Jahren, zunächst gemeinsam mit dem entmachteten Regenten Biron, unter dem mysteriösen Namen „ein gewisser Verhafteter“ – sein Name durfte nicht erwähnt werden – in Schlüsselburg. 23 Jahre später, 1764, wurde Iwan auf Befehl Zarin Katharinas unter dem Vorwand eines Fluchtversuchs ermordet. Ein trauriges Schicksal in lebenslanger Gefangenschaft.

Mythen in Tüten

Gernot Kaas, Ansbach (D)

Unter dieser Überschrift erschien in der philatelie 514/April 2020 ein Artikel von Helmut Oeleker über Briefmarken-Tüten. Ich erinnerte mich seinerzeit an eine kleine Pergamin-Tüte eines Händlers aus Rīga, die ich einst in einer Belgien(!)-Sammlung fand.

Oeleker regte an, diese Tüte der Arbeitsgemeinschaft Baltikum zu präsentieren, was ich mit einiger Verspätung heute tun will.

Die Tüte stammt gemäß dem Stempel aus der Briefmarken-Handlung S. F. Solmanis aus Riga. Als Adressen gab er an „Ad.(olf) Hitler Strasse 20“ und „während des Krieges Ad.(olf) Hitler Strasse 94-36a“, außerdem die Telefonnummer „Ruf. 93275“.



Bild 2: Maximumkarte von 1991



Bild 1: Stempel der Briefmarkenhandlung auf der Tüte

Von Tomsk bis Ramygala

Raimundas Marius Lapas, Chicago (USA)

Ich habe den Postverkehr zwischen Litauen und der UdSSR (einschließlich Sowjetrepubliken wie der Ukraine, Aserbaidschan, Armenien und Georgien) in den 20er- und 30er-Jahren nie wirklich genau beachtet, bis ich kürzlich ein echtes Luftpost-Juwel erwarb – eine Flugpostkarte vom Zeppelin-Erstflug 1930 von Moskau nach Friedrichshafen über Berlin, die dann wohl per Bahn über Königsberg an den Adressaten, den Leiter der Deutschen Gesandtschaft in Kaunas, Roman Forner, weitergeleitet wurde.

Da die Korrespondenz zwischen „David und Goliath“ [Litauen und Sowjetunion/Red.] bestenfalls minimal war, ist aus dieser Zeit wenig überliefert: ein paar Stücke diplomatischer Post, mehrere Geschäftsbriefe und die sogenannten philatelistischen Devisenkontrollmarken auf Belegen von 1923 bis 1941. Nach oder aus Litauen gibt nur vier; drei davon sind in meiner Sammlung – eine von Šiauliai nach Leningrad, eine zweite von Reutov nach Šiauliai und eine dritte von Simferopol nach Kaunas. Diese winzige Anzahl zeigt, dass eine philatelistische Korrespondenz zwischen diesen beiden Nationen kaum existierte.

In meiner Referenzsammlung von Poststücken, die bis zum 1. Oktober 1922, dem Tag der Einführung der Litas-Währung, ins Ausland geschickt wurden, bewahre ich stolz Auslandsendungen in etwa 35 Länder auf, einschließlich Panama-Kanalzone, Algerien, Indien und Belgisch-Kongo. Viele Perlen aus dieser turbulenten Zeit, wie zum Beispiel mit Nachporto belegte Briefe, Soldatenkorrespondenz oder Touristenpostkarten mit von der Zensur entfernten Briefmarken sind äußerst interessant und von großer Seltenheit.

Glücklicherweise haben mich meine detektivischen Fähigkeiten zu diesen außergewöhnlichen Stücken geführt, von denen ich mit Stolz sagen kann: „Sie gehören mir!“ Da sie in der philatelistischen Literatur noch nicht aufbereitet und vorgestellt worden sind, möchte

ich einige in einem späteren Artikel der philatelistischen Gemeinschaft vorstellen, wie etwa einen amerikanischen YMCA-Werbeumschlag, der am 31. Juli 1923 von Petrograd nach Anykščiai geschickt wurde.



Bild 1:
Anschriftenseite
des Umschlags

Bezeichnenderweise habe ich lange gebraucht, um einen Brief zu finden, der in die UdSSR geschickt wurde (Kaunas 13.VII.22 nach Wjatka). Heute präsentiere ich einen ungewöhnlichen Bedarfsbrief aus der Sowjetunion nach Litauen von 1925, dessen Inhalt erhalten geblieben und historisch bedeutsam ist. Es ist ein Wunder, dass dieser Umschlag überhaupt überlebt hat!

Es gibt „Puristen“, die behaupten, dass ein solches Stück in einen „bilderbuchhaften Zustand“ versetzt werden muss – egal, ob es ausgestellt oder in einer philatelistischen Zeitschrift veröffentlicht werden soll. Ich habe beschlossen, den Zustand nicht zu verändern, auch wenn ich es ausstellen werde. Seltsamerweise befindet sich das eigentliche, vierseitige Schreiben – der Brief überdauerte mitsamt Inhalt mehr als hundert Jahre – in einem ausgezeichneten Zustand.

Beschreibung des **Umschlags**:

Die Vorderseite trägt den Datumsstempel 15.4.25 TOMSK [TOMSK] und ist teils auf Litauisch, teils auf Russisch beschriftet:

ЛИТВА

(Pa)štas Ramygala

(Pas)tasiui Siauliui [?]

СТАНИСЛАВУ ШАВЛИС [Empfänger STANISLAV SCHAWLIS].

Auf der Rückseite befindet sich eine sowjetische Marke der Dauerserie „Werkstätige“ zu 10 Kopeken (leider in bedauerndem Zustand), ein violetter Doppelringstempel „Томский университет“ [Tomscher Universität] am Rand und "Для пакетов" [Für Pakete] in der Mitte. Außerdem ist ein Durchgangsstempel Kaunas 25.IV.25 abgeschlagen.



Bild 2: Rückseite des Umschlages



Bild 3: Ansichtskarte des Post- und Telegrafenamtes von Tomsk 1903

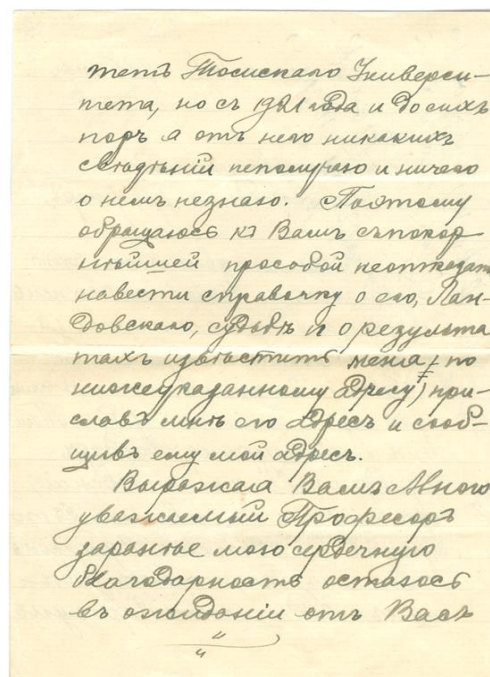
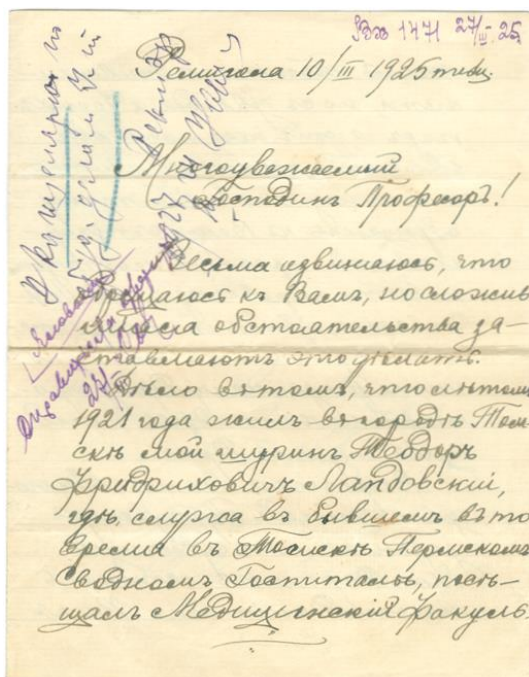
Transkription des russischen Textes und Übersetzung der vier Briefseiten

Seite 1

Ремигола 10/III/1925

Многоуважаемый Господин Профессор!

Весьма извиняюсь, что обращаюсь к Вам, но сложившиеся обстоятельства заставляют это делать. Дело в том, что летом 1921 года жил в городе Томске мой шурин Теодор Фридрихович Ландовский, где, служа в бывшем в то время в Томске Пермском Сводном Госпитале, посещал Медицинский факультет [...]



Bilder 4 und 5: Die ersten beiden Seiten des Briefes

Übersetzung von Seite 1

Remigola 10/III/1925.

Sehr geehrter Herr Professor!

Es tut mir sehr leid, dass ich mich an Sie wende, aber die vorherrschenden Umstände zwingen mich, dies zu tun. Es geht darum, dass im Sommer des Jahres 1921 mein Schwager Theodor Friedrichovich Landovsky als Mitarbeiter des früheren Permer Allgemeinen Krankenhauses in Tomsk die Medizinische Fakultät besuchte [...]

Seite 2

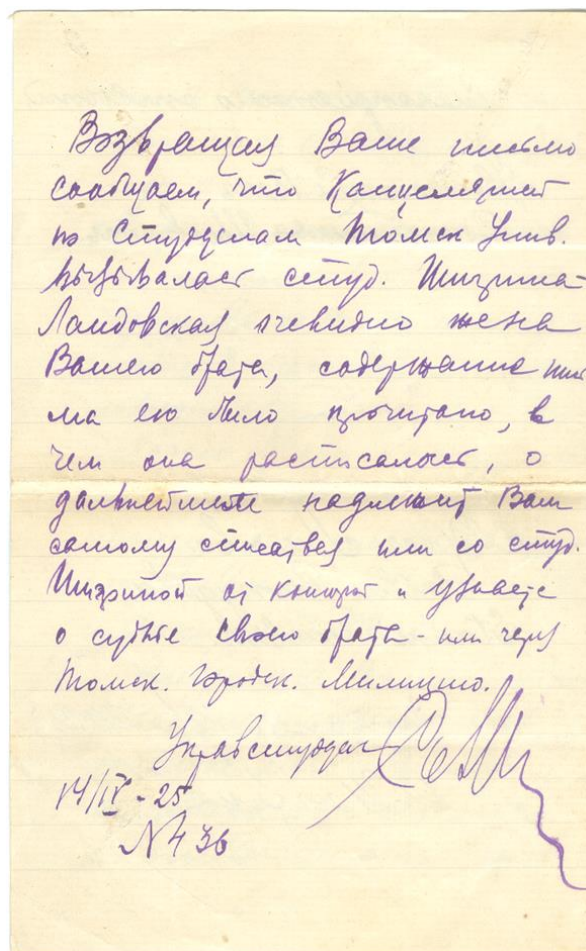
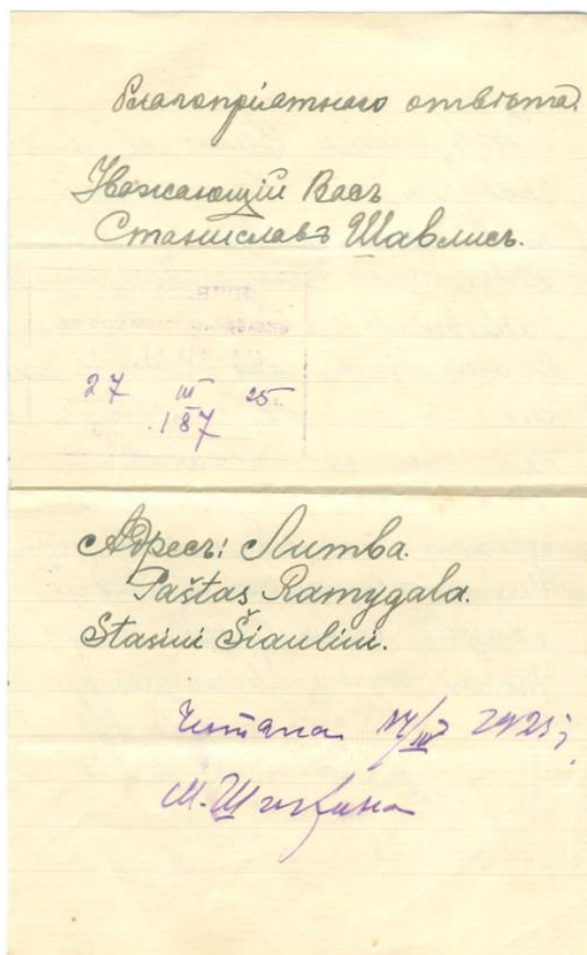
[...] Томского Университета. Но с 1921 года и до сих пор я от него никаких сведений не получаю и ничего о нем не знаю. Поэтому обращаюсь к Вам с покорнейшей просьбой не отказать навести справочку о его, Ландовского, судьбе и о результатах известить меня по нижеуказанному адресу, прислав мне его адрес и сообщив ему мой адрес. Выражая Вам Многоуважаемый Профессор заранее мою сердечную благодарность, остаюсь в ожидании от Вас [...]

Übersetzung von Seite 2

[...] an der Universität Tomsk. Aber seit 1921 bis heute habe ich keine Nachrichten von ihm erhalten und weiß nichts über ihn. Deshalb wende ich mich an Sie mit der bescheidenen Bitte, sich nicht zu verweigern, etwas über sein, Landowskis Schicksal zu erfahren und mich unter der angegebenen Adresse zu benachrichtigen, indem Sie mir seine Adresse und ihm meine Adresse mitteilen. In aufrichtiger Dankbarkeit im Voraus, verehrter Herr Professor, warte ich von Ihnen [...]



Bild 8: Ansichtskarte von Ramygala aus dem Jahr 1923, das Postamt ist das weiße Gebäude (Foto von C. Lukšis).



Bilder 6 und 7: Die Seiten 3 und 4 des Briefes

Seite 3 mit Übersetzung

[...] благоприятного ответа. /

Уважающий Вас /
Станислав Шавлис. /

Канцелярия по студенческим делам /
ПОЛУЧЕНО /

Адресь: Литва /
Paštas Ramygala /
Stasiui Šiauliui /

Читала 14/IV 1925 /
М. Шигина /

[...] auf eine wohlwollende Antwort.

Hochachtungsvoll Ihr
Stanislav Shavlis.

(schwacher Büro-Vermerk in violett):

Büro für studentische Angelegenheiten
EMPFANGEN
(handschriftliches Datum 27.III.25 mit
Eintragungsnummer 187)

Anschrift: Litauen
Post Ramygala
Bezirk Šiauliai

Gelesen 14/IV 1925 (Unterschrift)
M. Shigina (Tizina)

Seite 4 (das Begleitschreiben des Studentenbüros):

Возвращая ваше письмо сообщаем, что канцелярией по студентам Томск(ого) Унив(ерситета) вызывалась студ(ентка) ..Тизина -Ландовская очевидно жена Вашего брата, содержание письма ей было прочитано, в чем она расписалась, о дальнейшем надлежит Вам самому списаться или со студ(енткой) ..?.. ой от которой и узнаете о судьбе своего брата – или через Томск(ую) Городск(ую) Милицию.

Управстудделами

?

(управляющий студентческини делами) 14/IV/25 N 436

Übersetzung von Seite 4

In Rücksendung Ihres Schreibens teilen wir Ihnen mit, dass das Büro für studentische Angelegenheiten der Tomsker Univ(-ersität) eine Studentin namens Tizina Landowskaja, offensichtlich die Frau Ihres Bruders, vorgeladen und den Inhalt des Briefes vorgelesen hat, den sie dann unterschrieben hat. Für weitere Informationen müssen Sie entweder selbst an die Stud(-entin ...?) schreiben, um von ihr etwas über das Schicksal Ihres Bruders zu erfahren – oder sich an die Polizei der Stadt Tomsk wenden.

(unleserliche Unterschrift)

Leiter der studentischen Angelegenheiten 14/IV/25 N 436

Meine persönliche Anmerkung: Wenn ich 1925 dabei gewesen wäre, hätte ich beim Empfang eines solchen Briefes ein flaes Gefühl im Magen bekommen. Es klingt, als wäre der Bruder des Bittstellers zu der Zeit im besten Falle im Gefängnis gewesen.



Bild 9: Das Hauptgebäude der Kaiserlich Sibirischen Universität in Tomsk.
Ansichtskarte aus der zaristischen Zeit.

Danksagungen

Jeder Artikel ist das Ergebnis von Teamarbeit. Большое спасибо [Vielen Dank für Ihre Hilfe/Red.] gilt Dave Skipton, dem Autor von „Soviet Clandestine Mail Surveillance 1917–1991“ (Chicago, 2016) für seine Erklärungen zu den Gütesiegeln auf dem Umschlag und den Briefinhalt. Besonders danken möchte ich meinem lieben Freund, dem Layouter des Rossica Society of Russian Philately Journals, Nik Sorokin, sowie meinem „Alpha–Omega“ aus 32 Jahren Eheglück, Ramunė Lapas, für ihre tatkräftige Unterstützung beim Transkribieren und Übersetzen des russischen Textes. Ohne diese Personen wäre dieser Artikel lückenhaft und belanglos.

Jegliche Kommentare oder Vorschläge zu diesem oder anderen Aspekten der litauischen Postgeschichte können an meine E-Mail-Adresse studijar@msn.com gerichtet werden.

Übersetzung aus dem Amerikanischen von Martin Bechstedt.

Sendungsverfolgung – Tracking and Tracing

Bernhard Fels, Soest (D)

Mit der Einführung von R-Zetteln mit Strichcode in Litauen am 1. September 2006 wurde ein weiterer Weg zur Postautomation beschritten. Nun bestand die Möglichkeit, eine eingeschriebene Postsendung mit Hilfe der Sendungsnummer lückenlos zu verfolgen, sowohl bei Inlands- als auch bei Auslandspost.



Bild 1: Einschreibbrief aus Klaipėda nach Soest in Deutschland, aufgegeben in der Postfiliale Klaipėda 2

Vorangestellt eine kurze Beschreibung des R-Zettels¹⁶: Dieser besteht aus dem Barcode 39 und einer Sendungsnummer aus 13 Stellen. Am Anfang steht eine zweistellige Buchstabenkombination, die die Art der Zusatzleistung angibt, wie zum Beispiel normales Einschreiben. Bei der folgenden neunstelligen Zahlen- und Buchstabenfolge ist die letzte Stelle eine Prüfziffer. Die Buchstabenkombination LT ist das Länderkürzel für Litauen gemäß ISO 3166.

Sendungsverfolgung eines eingeschriebenen Auslandsbriefes

Auf der Internetseite der Litauischen Post AG (<https://www.trackingmore.com/lietuvos-pastas-tracking/de.html>) besteht nun die Möglichkeit, mit Hilfe der Sendungsnummer, **RE234154925LT**, eine Sendungsverfolgung durchzuführen. Es ist darauf zu achten, dass die Sendungsnummer ohne Leerzeichen eingegeben wird:

Bild 2: Bildschirmfoto der Startseite für die Sendungsverfolgung auf der Internet-Seite der Litauischen Post



Lithuania Post Sendungsverfolgung

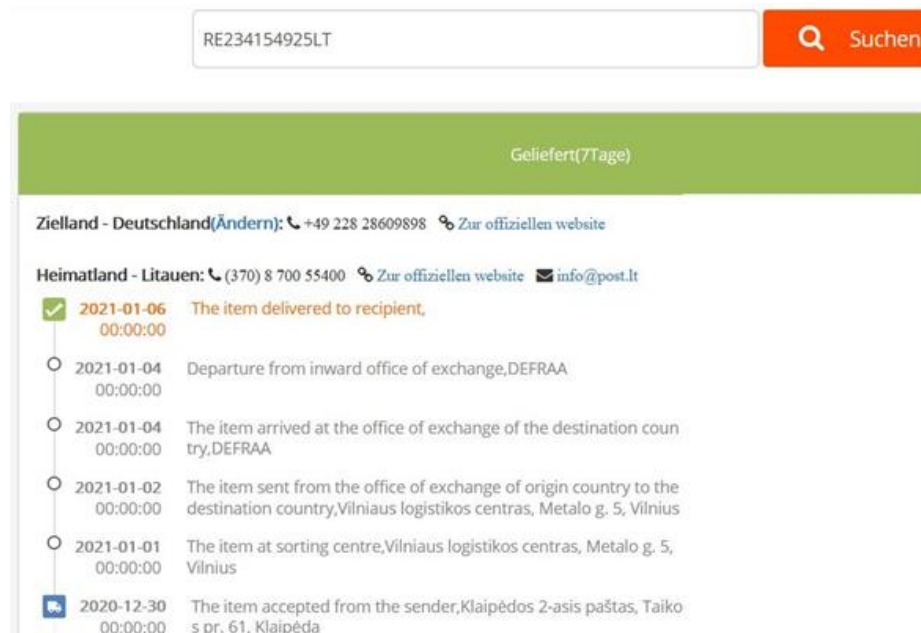
(370) 8 700 55400 <http://www.post.lt/> ★★★★★

Sendungsnummer

Beispiele: **RS135865795LT**

Nach Eingabe der korrekten Sendungsnummer erscheint folgendes Ergebnis:

Bild 3 Bildschirmfoto des Ergebnisses der Sendungsverfolgung



RE234154925LT

Geliefert(7Tage)

Zielland - Deutschland(Ändern): ☎ +49 228 28609898 [Zur offiziellen website](#)

Heimatland - Litauen: ☎ (370) 8 700 55400 [Zur offiziellen website](#) ✉ info@post.lt

- ✓ 2021-01-06 00:00:00 The item delivered to recipient.
- 2021-01-04 00:00:00 Departure from inward office of exchange,DEFRAA
- 2021-01-04 00:00:00 The item arrived at the office of exchange of the destination country,DEFRAA
- 2021-01-02 00:00:00 The item sent from the office of exchange of origin country to the destination country,Vilniaus logistikos centras, Metalo g. 5, Vilnius
- 2021-01-01 00:00:00 The item at sorting centre,Vilniaus logistikos centras, Metalo g. 5, Vilnius
- 📄 2020-12-30 00:00:00 The item accepted from the sender,Klaipėdos 2-asis paštas, Taikos pr. 61, Klaipėda

¹⁶ Eine ausführliche Darstellung ist in der LITUANIA Nr. 2006-26 S. 31 ff. zu lesen (steht auf unserer Website unter <https://arge-baltikum.de/MTB-50-de.shtml> als kostenloser Download zur Verfügung).

Das oben abgebildete Einschreiben wurde am 30. Dezember 2020 in der Postfiliale Klaipėda aufgegeben. Der Transport zum Vilnius Logistik Zentrum (Vilniaus logistikos centras, VLC) geschah per Lastwagen. Am 1. Januar 2021 erfolgte die Bearbeitung in der Sortierabteilung des VLC. Die Beförderung vom VLC nach Deutschland fand am 2. Januar 2021 statt. Die Postsendung erreichte das Internationale Postzentrum IPZ-DEFRAA in Frankfurt am Main am 4. Januar 2021. Hier erhielt das Einschreiben den deutschen R-Aufkleber. Die Weiterleitung der Postsendung an den Empfänger erfolgte am gleichen Tag. Zwei Tage später konnte der Empfänger die eingeschriebene Postsendung in Empfang nehmen.

Das IPZ befindet sich am Frankfurter Rhein-Main-Flughafen. Postsendungen aus dem Ausland und Postsendungen ins Ausland werden hier auf kilometerlangen Sortierbändern für die weitere Beförderung vorbereitet. Täglich fallen circa 14 Millionen Postsendungen zur Bearbeitung an, zusätzlich befindet sich der Deutsche Zoll im IPZ zur Prüfung und Verzollung von Postsendungen aus dem Ausland.

Bei Eingabe der Sendungsnummer der Deutschen Post AG in das entsprechende Menü zur Sendungsverfolgung auf der Internetseite der Deutschen Post AG erscheint als Suchergebnis nur der lapidare Satz: „Die Sendung wurde benachrichtigt und vom Empfänger am 20.01.2021 abgeholt“.

Sendungsverfolgung eines Inland-Einschreibens

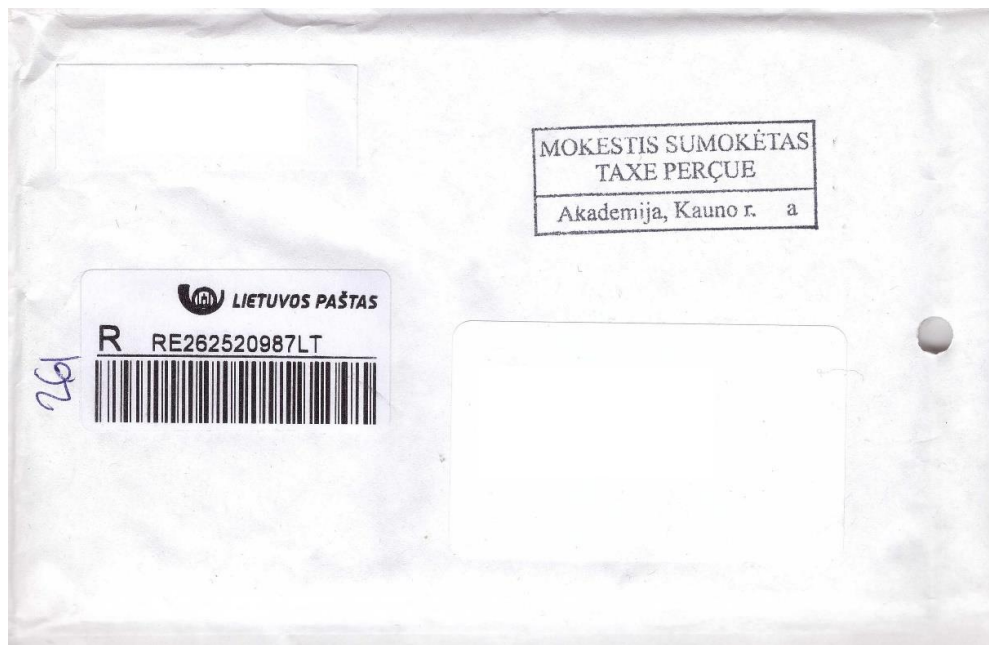


Bild 5:
Standardbrief
von
Akademija
nach Kaunas
(die Anschriften wurden gelöscht)

Der Standardbrief wurde am 10. März 2021 in der Postfiliale Akademija im Kreis Kaunas aufgegeben. Die Gemeinde Akademija liegt sieben Kilometer westlich der Stadtgrenze von

Kaunas. Der Ort wurde 1999 gegründet und beherbergt die Landwirtschaftliche Akademie der Vytautas-der-Große-Universität von Kaunas.

Bemerkenswert ist, dass der Brief keinen Aufgabestempel trägt. Hier fehlt aber nichts: Seit einer Verordnung vom 1. September 2020 werden Postsendungen, deren Porto bar bezahlt worden ist, nicht mehr mit einem Tagesstempel versehen. Am Schluss dieses Artikels sind einige Stempel dieser Postfiliale abgebildet.

Per Lastwagen wurde die Beförderung zum circa 110 Kilometer entfernt gelegenen Vilnius Logistik Zentrum (VLC) durchgeführt, wo das Einschreiben automatisch weiter verarbeitet wurde.

Die Weiterleitung der Postsendung nach Kaunas (Hauptpost), erfolgte am 20. März 2021, die Zustellung an den Empfänger noch am gleichen Tag. Dies ergibt eine Laufzeit der Postsendung von einer Postfiliale in den Randbezirken von Kaunas (Akademija) hin zu einer Postfiliale im Zentrum der Stadt (Hauptpost Kaunas) von zehn Tagen! Beide Poststellen liegen nur etwa zehn Kilometer auseinander.

Sendungsverfolgung auf der Internetseite von Lietuvos Paštas

RE262520987LT

Geliefert(10Tage)

Zielland - Nicht gefunden(Ändern)

Heimatland - Litauen: ☎ (370) 8 700 5540 🌐 [Zur offiziellen website](#) ✉ info@post.lt

- ✔ **2021-03-20**
00:00:00 The item delivered to recipient, Kauno centrinis paštas, Laisvės al. 102, Kaunas
- **2021-03-20**
00:00:00 The item was transferred for delivery, Kauno centrinis paštas, Laisvės al. 102, Kaunas
- **2021-03-10**
00:00:00 The item at sorting centre, Vilniaus logistikos centras, Metalo g. 5, Vilnius
- 🚚 **2021-03-10**
00:00:00 The item accepted from the sender, Akademijos paštas, Kauno r. sav., Pilėnų g. 1, Akademija

Bild 6: Ergebnis der Sendungsverfolgung auf der Internet-Seite der Litauischen Post

Tagesstempel der Postfiliale Akademija, Kaunas, nicht zu verwechseln mit Akademija im Kreis Kėdainiai (alle Abbildungen unserer Internet-Datensammlung entnommen, im Internet unter URL [https://my.hidrive.com/share/nnklb05m1o#\\$/](https://my.hidrive.com/share/nnklb05m1o#$/)):



Bilder 7 und 8: Stempel der Postfiliale von Akademija im Kreis Kaunas

Bild 9: Stempel der Postfiliale von Akademija im Kreis Kėdainiai

In Litauen befinden sich zwei Gemeinden gleichen Namens: Akademija im Kreis Kaunas und Akademija im Kreis Kėdainiai. Dies ist in den Tagesstempeln der beiden Gemeinden vermerkt.

Neue Tarife der Litauischen Post AG

Bernhard Fels, Soest (D)

Am 26. Oktober 2021 genehmigte die Regulierungsbehörde für Kommunikation der Republik Litauen (RRT) eine Erhöhung der Tarife für Postsendungen zum 1. Januar 2022. Die letzte Erhöhung der Inlandstarife fand im Jahre 2018 statt, Auslandstarife wurden bereits im Jahr 2014 geändert. Die jüngste Anhebung bedeutete eine durchschnittliche Erhöhung der Inlandstarife um zehn, der Auslandstarife um 14 Prozent.

Als Neuerung werden Postsendungen nun in zwei Kategorien eingeteilt, in registrierte und nicht-registrierte.

Inlandstarife

	einfache Postsendungen		registrierte Postsendungen	
	non-priority	priority	non-priority	priority
< 20 g	0,55 €	0,60 €	1,25 €	1,30 €
20 g – 50 g	0,65 €	0,70 €	1,30 €	1,35 €
50 g – 100 g	0,75 €	0,80 €	1,40 €	1,45 €
100 g – 500 g	0,90 €	0,95 €	1,55 €	1,60 €

Auslandstarife

	einfache Postsendungen			
	non-priority		priority	
	EU-Länder	Nicht-EU-Länder	EU-Länder	Nicht-EU-Länder
< 20 g	0,95 €	0,70 €	1,00 €	0,85 €
20 g – 50 g	1,05 €	0,75 €	1,20 €	0,95 €
50 g – 100 g	1,35 €	1,05 €	1,55 €	1,25 €
100 g – 500 g	2,40 €	2,50 €	2,85 €	3,40 €

Registrierte Postsendungen priority

	EU Länder	Nicht EU Länder
< 20 g	3,50 €	3,50 €
20 g – 50 g	3,70 €	3,70 €
50 g – 100 g	4,10 €	4,10 €
100 g – 500 g	5,40 €	6,60 €

Bei den hier abgebildeten Briefen ist zu beachten, dass die Litauische Post ab Oktober 2020 ein neues Datenverarbeitungssystem einführte. Seitdem erhalten auch nicht eingeschriebene Postsendungen Aufkleber mit einem Barcode. Da die Ähnlichkeit zu den R-Aufklebern groß ist, werden diese Briefe oft für Einschreiben gehalten.



Bild 1: Inlandsbrief der ersten Gewichtsstufe non priority (Adressat abgedeckt)



Bild 2 Auslandsbrief der 1. Gewichtsstufe non priority

Briefmarke für die Verteidiger der Freiheit der Ukraine

Bernhard Fels, Soest (D)

Am 21 März 2022 startete die Litauische Post AG einen allgemeinen Wettbewerb zur Schaffung einer Briefmarke zur Situation in der Ukraine. Jeder war eingeladen, seine Ideen für eine Briefmarken-Illustration einzureichen. Die Ideen waren bis zum 31. März 2022 vorzulegen. Der ausgewählte Entwurf sollte die für Mai geplante Sondermarke zieren. Ein Teil des Verkaufserlöses der Sondermarke wird der öffentlichen Einrichtung VšĮ Mėlyna ir geltona (Blau/Gelb) zugeteilt.



Bild 1:

Nennwert 1,00 Euro plus Zuschlag 1,00 Euro.

Das Entgelt für einen einfachen Brief (priority) in EU-Länder beträgt 1,00 Euro. Auflage 40 000.

Die Briefmarke erscheint im Block zu vier Briefmarken mit zwei Zierfeldern.

Die im Jahre 2014 vom Ministerium für Verkehr und Kommunikation gegründete Briefmarken-Verlags-Kommission hatte nun die Aufgabe, unter den circa 2400 eingereichten Entwürfen den Sieger zu ermitteln.

Die glückliche Gewinnerin war Frau Eglė Kirlytė von der Kreativagentur „Autoriali“. Die abgebildete Umarmung zweier Menschen soll die Unterstützung der Ukrainer darstellen.



Bild 2:
2. Preis Kyjivo Aleksandr Nikitiuk
Ukrainischer Traktor zieht ein
russisches Kriegsschiff

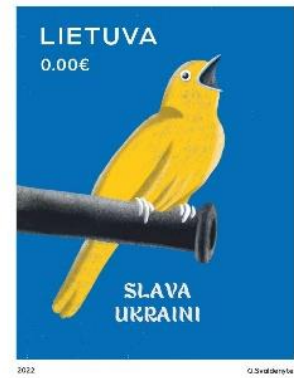


Bild 3:
3. Preis Giedrė Svaldenytė
Nationalvogel der Ukraine, die Nachtigall



Bild 4: Blockausgabe



Bild 5: Postkarte mit Ersttagsstempel vom 6. Mai 2022. Auslandstarif zu 1,00 Euro – priority.

Personalisierte Briefmarke: Die Aufklärungs- und Kampfdrohne „Bayraktar“

Der litauische Fernsehsender „Laisvės TV“ rief die litauische Bevölkerung zu einer Spendenaktion für die Ukraine auf. Die Kampagne war ein großer Erfolg, innerhalb von drei Tagen wurden fünf Millionen Euro gespendet. Mit diesem Geldbetrag wurde eine Aufklärungs- und Kampfdrohne des Typs „Bayraktar TB2“ (zu Deutsch „Fahnenräger“) in der Türkei bestellt und an die Ukraine geliefert.

Im Zuge dieser Kampagne initiierte derselbe Fernsehsender bei der Litauischen Post die Herausgabe einer personalisierten Briefmarke. Erster Verkaufstag war der 9. Juni 2022. Das Besondere: Personalisierte Marken werden in Litauen gewöhnlich nur an die Besteller direkt abgegeben, für andere Kunden sind sie nicht bei der Post zu bekommen. Abweichend davon wird diese Marke auch über die Postschalter direkt verkauft, man könnte sie als „halbamtlich“ bezeichnen. Der Verkaufspreis der Briefmarke beträgt 2,00 Euro, die Hälfte davon geht als Spende an die Kreativagentur „VšĮ Mėlyna ir geltona“ (Blau/Gelb). Der Entwurf erfolgte durch die „Agentur für digitales Marketing“, den Druck übernahm die estnische Firma „Vaba Maa“, bei der auch die estnischen Briefmarken produziert werden.

Die Briefmarken wurden selbstklebend mit gestanzter Zähnung und in Bogen zu 20 Stück (fünf Reihen à vier Marken) in einer Auflage zu 40.000 Stück gedruckt. Der obere Bogenrand trägt in der linken Ecke ein ungezähntes Zierfeld mit dem Motiv und Markenwert; dies könnte in betrügerischer Absicht auch als Frankatur verwendet werden!



Bilder 6 und 7: Brief mit der Briefmarke auf Privatbestellung und Bogenteil ukrainos laisvės gynėiam – Verteidiger der ukrainischen Freiheiten

Öffnungszeiten litauischer Postfilialen in Einkaufszentren an litauischen Feiertagen

Bernhard Fels, Soest (D)

In den letzten Jahren verlegte die litauische Post kleinere und unrentable Postfilialen in Einkaufszentren und Supermärkte mit der Begründung, zum Beispiel durch bessere Parkmöglichkeiten und gute Erreichbarkeit näher an den Kunden zu sein. Im Allgemeinen sind diese Zentren auch an Sonn- und Feiertagen gut besucht, denn anders als in Deutschland können in Litauen Geschäfte auch am Sonntag öffnen.

Früher waren in Litauen Postfilialen an Sonn- und Feiertagen geschlossen. Diese Regelung hob die Litauische Post AG wahrscheinlich im Jahr 2013 auf (ein genaues Datum lässt sich nicht mehr feststellen). Seitdem sind zumindest in Supermärkten und Einkaufszentren die zuständigen Postfilialen an Sonn- und Feiertagen verlässlich geöffnet. Im Moment unterhält Lietuvos paštas circa 57 Postfilialen in Einkaufszentren. Diese sind mit moderner, einheitlicher Einrichtung ausgestattet und werden von den Postkunden gut angenommen.

Litauische Feiertage

Litauischer Feiertag	Deutsche Übersetzung	Datum
Naujieji metai	Neujahr	1. Januar
Lietuvos valstybės	Tag der Wiederherstellung des litauischen Staates	16. Februar
Lietuvos nepriklausomybės atkūrimo diena	Tag der Wiederherstellung der Unabhängigkeit Litauens	11. März
Velykos	Ostern	1. Sonntag + 1. Montag nach 1. Vollmond im Frühling
Tarptautinė darbo diena	Tag der Arbeit	1. Mai
Motinos diena	Muttertag	1. Sonntag im Mai
Tėvo diena	Vatertag	1. Sonntag im Juni
Joninės (Rasos)	Johannistag	24. Juni
Valstybės (Lietuvos karaliaus Mindaugo karūnavimo) diena	Eigenstaatlichkeitstag	6. Juli
Žolinė (Švč. Mergelės Marijos ėmimo į dangų diena)	Mariä Himmelfahrt	15. August
Visų šventųjų diena	Allerheiligen	1. November
Šv. Kūčios	Heiliger Abend	24. Dezember
Šv. Kalėdos	Weihnachten	25./26. Dezember

Öffnungszeiten einiger Postfilialen (Auswahl) an Allerheiligen und Allerseelen 2021

Postfiliale	Supermarkt	Öffnungszeit 1.11.2021	Öffnungszeit 2.11.2021
Vilniaus 4-asis paštas	„Panorama“	8:00-22:00	8:00-22:00
Vilniaus 11-asis paštas	„Akropolis“	10:00-22:00	10:00-22:00
Vilniaus 26-asis paštas	„BIG“	10:00-19:00	10:00-19:00
Vilniaus 3-asis paštas	„Pupa“	10:00-18:00	10:00-18:00
Vilniaus 57-asis paštas	„Ozas“	10:00-21:00	10:00-22:00
Šiaulių 15-asis paštas	„Saulės miestas“	10:00-15:00	9:00-20:00
Šiaulių 16-asis paštas	„Akropolis“	10:00-21:00	10:00-21:00
Klaipėdos 2-asis paštas	„Akropolis“	10:00-21:00	10:00-21:00
Klaipėdos 8-asis paštas	„Studlandas“	geschlossen	10:00-18:00
Klaipėdos 19-asis paštas	„BIG“	10:00-15:00	10:00-20:00
Kauno 39-asis paštas	„Mega“	10:00-21:00	10:00-21:00
Kauno 44-asis paštas	„Akropolis“	10:00-21:00	10:00-21:00

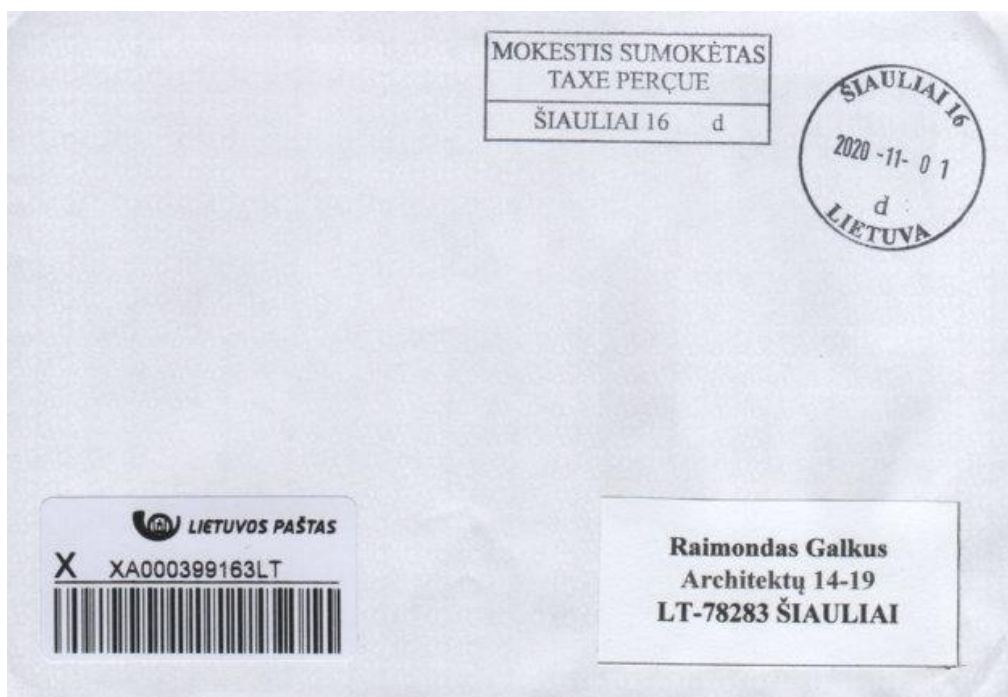


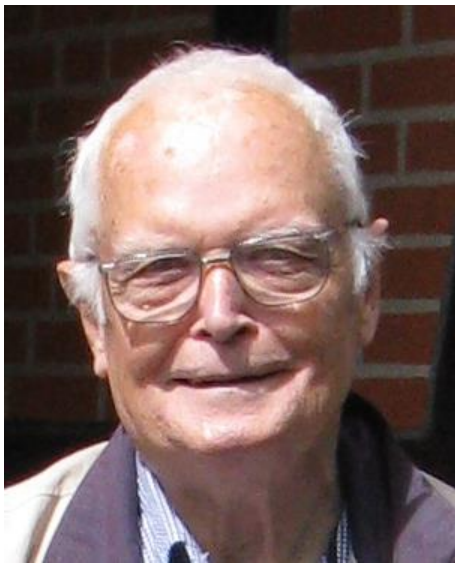
Bild 1: Brief vom 1. November 2020 (Allerheiligen) aus der Postfiliale Šiauliai 16 im Supermarkt „Akropolis“

Bilder 2 bis 4: Stempel aus der Filiale „Putinų paštas“ im Einkaufszentrum in Alytus und „Liporių siuntų centras“ in Šiauliai



Zum Tode von Vitold Fugalevitsch (1930–2022)

Martin Bechstedt, Bargteheide (D)



Vytautas Fugalevičius (Taufname 1930) oder Witold Fugalewitsch (Eindeutschung des Namens 1941) gehörte zu den profilierten Persönlichkeiten der Baltikum-Philatelie. Mit seinem Handbuch „Poststempel in Litauen. Normstempel und provisorische Entwertungen 1918–1940/41 – Pašto Antspaudai Lietuvoje – Postal Markings in Lithuania“, erstmals erschienen 1985, hob er das Sammelgebiet „Stempel Litauens“ quasi aus der Taufe. Er war ein Grenzgänger zwischen den Welten mit einem Schicksal, wie es nicht wenigen seiner Generation widerfuhr.

Sein Elternhaus stand in Kulautuva, einem Kurort 20 Kilometer von Kaunas entfernt. Bei seinen Eltern (die Mutter war gebürtige Memelländerin, der Vater ein litauischer Landvermesser in Staatsdiensten) wuchs er in einer Atmosphäre der Toleranz auf. Er selbst beschrieb es so: „Bei uns zuhause wurde Litauisch gesprochen. Wenn aber Freundinnen meiner Mutter zu Besuch kamen (sie stammten meistens aus dem Memelland) sprach meine Mutter mit ihnen Deutsch. Der Vater unterhielt sich mit seinen Bekannten (viele Studienkollegen aus der Moskauer Zeit) auf Russisch. Ich verstand eine ganze Menge Deutsch und Russisch, nur mit dem Sprechen hatte ich so meine Schwierigkeiten.“ In dem autobiographischen Artikel „Ein staatenloser Volksdeutscher“, erschienen im ersten Heft der BALTIKUM, schildert er seine Kindheit und den Weg in den Kriegs- und Nachkriegswirren von Litauen nach Deutschland¹⁷.

Seine Mutter hatte schon Erfahrung mit der Behandlung durch den russischen Staat gemacht, sie war 1915 für vier Jahre nach Sibirien verschleppt worden. Als 1940 die UdSSR Litauen besetzte, hatte die Familie als „bourgeoise Elemente“ Repressionen durch die sowjetische Besatzungsmacht zu fürchten. Deshalb siedelte sie wie viele andere 1941 nach Deutschland um, Vytautas im Alter von elf Jahren allerdings als Staatenloser, weil ihm aufgrund mangelnder Sprachkenntnisse die deutsche Staatsbürgerschaft verwehrt wurde. Nach Lageraufenthalt in Tschechien und Norddeutschland kehrten er und seine Mutter nach Kaunas zurück, von wo sie 1944 ein zweites Mal vor den Sowjets aus der Heimat flohen. Sein Vater war in die Ukraine abkommandiert worden und dort im Laufe der Kriegswirren verstorben.

¹⁷ Fugalewitsch, Witold: Ein staatenloser Volksdeutscher. In: BALTIKUM Nr. 1 (2016) S. 54-62, frei verfügbar auf unserer Website <https://arge-baltikum.de/MTB-20-de.shtml> (Zitat S. 54)

Als Staatenlosen verschlug es Vytautas unter anderem über Thüringen, Berlin und Hamburg nach Schleswig-Holstein, wo er eine neue Heimat fand und schließlich 1954 die deutsche Staatsangehörigkeit erhielt; die Herkunft seiner Mutter hatte es ermöglicht.

Nach dem Schiffbaustudium in Kiel „heuerte“ er bei den Kieler Howaldtswerken an und war dort hauptsächlich als Ingenieur in der Entwicklungsabteilung der Werft tätig. Er entwickelte aufgrund seiner Herkunft Interesse an litauischen Briefmarken, fand aber in den 60er Jahren das Hauptbetätigungsfeld in den Stempeln auf dem Gebiet Litauens einschließlich des Memellandes; die Marken waren ihm zu teuer! Er schuf mit seinem bekanntesten Werk „Poststempel in Litauen“ ein unter Litauen-Sammlern weltweit bekanntes Standardwerk, das auch die Memel-Sammler in Deutschland schätzen. Es erhielt eine Neuauflage 1990 und 2015 eine völlige Neubearbeitung. 1994 war er Mitbegründer der Forschungsgemeinschaft Litauen, bis 2004 fungierte er als Chefredakteur der Zeitschrift LITUANIA – Mitteilungsblatt der Forschungsgemeinschaft Litauen im BDPH e.V. Ein Jahr später, 2005, erhielt er die Silbernadel des BDPH für „Verdienste um Forschung und Literatur“. Er verfasste zahlreiche Artikel zur Philatelie und Postgeschichte Litauens und unternahm Reisen, die zu Kontakten mit namhaften Sammlern wie Charles Matuzas und Juozas Žygas in den USA und im Baltikum führten.

Nie vergaß er seine litauischen Wurzeln. Als die baltischen Staaten 1990/91 wieder selbstständig wurden, suchte er den Ort seiner Kindheit, Kulautuva, auf und erwarb als Vitold Fugalevitsch (Lituanisierung des Namens 2004) wieder die litauische Staatsbürgerschaft. Unvergessen bleibt seine fachkundige Führung auf der ersten Reise unserer Forschungsgemeinschaft nach Litauen.

Philatelie war aber nur ein Teil seines Lebens. Das große Interesse am nahen Umfeld ließ ihn forschen und publizieren zur Werksgeschichte der Howaldtswerft und zu seinem holsteinischen Heimatort Schlesen, zu dessen Chronist er wurde. Das Wappen des Ortes hat er entworfen!

Solange es seine Gesundheit zuließ, nahm Fugalevitsch regelmäßig an den Philatelistentreffen teil, sei es in Ehlershausen bei Hannover, sei es in Hennef. Stets beteiligte er sich rege an den Gesprächen und steuerte sein immenses Fachwissen freigiebig bei. Von ihm lernte man stets etwas dazu; selbst wer nicht Memel oder Litauen sammelte, profitierte vom Dialog mit diesem Grenzgänger.

Vitold Fugalevitsch verstarb nach einem langen, in den letzten Jahrzehnten selbstbestimmten Leben im Juli dieses Jahres. Mit ihm verlieren wir auch einen der profiliertesten Publizisten der Baltikums-Philatelie; das umfangreiche Werk wird bleiben. Seine Freunde trauern um einen angenehmen Zeitgenossen, den kennen gelernt zu haben sich jeder glücklich schätzen durfte.

Zusammenarbeit der ArGe Baltikum mit Dritten

Friedhelm Doell, Aschheim (D)

Die Arbeitsgemeinschaft Baltikum e.V. ist nicht allein auf der Welt. Sie hat auch nicht alle Weisheiten für sich gepachtet, weder in der Person Einzelner noch in der Gesamtheit ihrer Mitglieder. Wir sind alle vom weltweiten Informationsaustausch abhängig, wobei die Möglichkeiten des Internets und Online-Datenaustauschs Wege gangbar gemacht haben, die noch vor wenigen Jahrzehnten relativ aufwendig per Post oder telefonischem Austausch beschränkt werden mussten.

Schon bald nach der Fusion der früheren Arbeits- und Forschungsgemeinschaften Estland, Lettland und Litauen 2016 wurden dabei Kooperationen mit anderen Arbeitsgemeinschaften geschmiedet:

Mit der Niederländischen Filatelistengroep Het baltische Gebied (seit Anbeginn), der ROSSICA Gesellschaft für Russische Philatelie, (seit 2018), der Arbeitsgemeinschaft Deutsche Ostgebiete (seit 2019) und seit 2022 nun auch mit der Lithuanian Philatelic Society (LPS) findet ein Zeitschriftenaustausch statt, der ArGe Baltikum-Mitgliedern Zugriff auf die Bulletins der Partnergemeinschaften ermöglicht.



Alle ArGe-Baltikum-Mitglieder im E-Mailverteiler erhalten regelmäßig die Links auf die neuesten Ausgaben der Zeitschriften unserer Partnergemeinschaften. Mitglieder ohne Internetzugang wenden sich bitte an den Webmaster (siehe Impressum S. 71).

Der Austausch beschränkt sich aber nicht nur auf Zeitschriften: am monatlichen Video-Chat der ArGe Baltikum (mit Zusammenfassungen auf Englisch) können auch Personen teilnehmen, die keine ArGe-Mitglieder sind. Auch die LPS veranstaltet monatliche Videochats (auf Englisch), an denen Interessierte teilnehmen können. Bei einem solchen Austausch profitiert man sofort vom Wissen anderer Sammler, wenn man Fragen zu einzelnen Themen rund um die Philatelie des Baltikums hat und lernt regelmäßig etwas dazu.

Und nicht zuletzt gibt es natürlich persönliche Kontakte, deren Pflege wir ausdrücklich empfehlen. Wer diese Kontaktmöglichkeiten sucht, findet sie unter anderem über die Links zu aktiven Baltikum-Webs unter <https://arge-baltikum.de/Links-10-de.shtml>.

Protokoll

der Mitgliederversammlung (MGV) der Arbeitsgemeinschaft Baltikum e.V. an der Sportschule des Fußballverbandes Mittelrhein, Sövenner Straße 60, 53773 Hennef, am 14. Mai 2022

TOP 1 Der Vorsitzende, Thomas Löbbeling, eröffnete die Mitgliederversammlung um 13:30 Uhr. Er hieß die anwesenden Mitglieder aus Deutschland, Luxemburg und den Niederlanden sowie einen Gast aus der Schweiz herzlich willkommen. Nach dem Feststellen der fristgerechten Einberufung der Versammlung und ihrer Beschlussfähigkeit erhoben sich die Mitglieder zur Totenehrung für Herrn Walter Ederer.

TOP 2 Gemäß § 7 der Satzung in Verbindung mit § 2 Abs. 2 Nr. 6 der Geschäftsordnung wählte die Mitgliederversammlung den Geschäftsführer, Michael Wieneke, zum Protokollführer und Versammlungsleiter für die Neuwahl des Vorstands. Die Versammlung wählte Herrn Karl Lukas anstelle des technisch verspäteten Herrn Martin Bechstedt ad hoc zum zweiten Kassenprüfer. Karl Lukas nahm die Wahl an.

TOP 3 Der Vorsitzende berichtete über seine Tätigkeit seit der MGV 2019. In seiner Eigenschaft als Verbandsprüfer des Bundes Philatelistischer Prüfer Deutschlands (BPP) e.V. vertrat er die Arbeitsgemeinschaft auf dem Treffen der skandinavischen Prüferkollegen im Januar 2020 in Tartu und zusammen mit dem Webmaster vom 10.–12. Juli auf der internationalen FEPA-Ausstellung ESTONIA 2020 ebenfalls in Tartu, Estland.

Die Arbeitsgemeinschaft nahm mit der Zeitschrift BALTIKUM und der Website in der Klasse „Literatur (Print und Digital)“ sowohl im Dezember 2019 am internationalen Christoph Gärtner Award teil als auch an der ESTEX 2020. Die Exponate erreichten mit Vermeil und Groß-Vermeil jeweils Plätze im vorderen Viertel der Aussteller.

Der pandemiebedingte Ausfall philatelistischer Veranstaltungen einschließlich der OSTROPA 2020 / 2021 und 2022 sowie persönlicher Mitgliederversammlungen 2020 und 2021 wurde weitestmöglich aufgefangen durch digitale Vorstandssitzungen und Mitgliederinformationen, die Einführung des monatlichen digitalen Stammtisches seit Mai 2021 und die Weiterentwicklung der Website. Unter anderem hierdurch gelang es, binnen dreier Jahre 16 neue Mitglieder zu gewinnen. Drei Mitglieder verließen die Arbeitsgemeinschaft, ein Mitglied verstarb.

Der Vorsitzende beantragte am 3. März 2022 die Teilnahme am 4. Nationalen Literaturwettbewerb der Arbeitsgemeinschaften im BDPH in den Klassen „Print“ mit der Zeitschrift BALTIKUM und der Arbeitshilfe Nr. 1 und in der Klasse „Elektronische Medien“ mit der Website www.arge-baltikum.de. Am 23. / 24. April 2022 vertrat er die ArGe auf der ordentlichen Mitgliederversammlung der Arbeitsgemeinschaft Russland e.V. in Hosenfeld und führte u.a. Vorgespräche zur möglichen Einrichtung eines gemeinsamen Standes der beteiligten ArGen auf der Messe in Ulm vom 27.–29. Oktober 2022. In ihrer Eigenschaft als Verbandsprüfer des Bundes Philatelistischer Prüfer Deutschlands (BPP) e.V. nahm die

drei Vorstandsmitglieder nach § 26 BGB der ArGe Baltikum e.V. an der jährlichen Hauptversammlung des BPP vom 30. April bis 1. Mai 2022 in Nürnberg teil.

Als ständige Aufgabe erarbeitete der Vorsitzende in seiner Funktion als Herausgeber, Chefredakteur und Verantwortlicher im Sinne des Presserechts die Ausgaben der Zeitschrift BALTIKUM Nr. 7 / 2019 bis einschließlich 13 / 2022. Abschließend bedankte sich der scheidende Vorsitzende für die erfolgreiche Aufbau- und Zusammenarbeit der vergangenen Jahre seit 2013.

Der Geschäftsführer, Michael Wieneke, leitete die Mitgliederversammlung samt Neuwahl des Vorstands und führte Protokoll.

Der Webmaster, Friedhelm Doell, trug zur Weiterentwicklung der Website vor. Die Darstellung der Sammelgebiete Estland, Lettland und Litauen wurde um die Lagerposten ab 1945 und die postalischen Entwicklungen ab 1991 erweitert. Es stehen noch aus für Lettland die Darstellung der Republik ab 1991 einschließlich der Privatposten und für Litauen die Zeit der deutschen Besetzung im I. Weltkrieg sowie der zweiten sowjetischen Besetzung 1944–1991. Neue Webinhalte wurden auf der Seite Arbeitshilfen bereitgestellt: für die Arbeitshilfe Nr. 1 „Die Verwaltungsreform in Estland 2017“, die Arbeitshilfe Nr. 2 „Verzeichnis der Post-, Telegraphen-, Telefon- und Funkeinrichtungen Estlands (1926 und 1929)“ und die Arbeitshilfe Nr. 3 „Ab 1944/45 weiter verwendete Stempel im Baltikum“. Ferner ist das Projekt einer elektronischen Datenbank „Tagesstempel der unabhängigen Republik Litauen ab 1990“ im Entstehen. Mit Auswertung der Philatelia–Baltica–Hefte konnte die Chronik der Vorläufer-ArGen ab 1951 ausgeweitet werden. Seit Ende 2020 steht der gesamte Webauftritt zweisprachig Deutsch und Englisch zur Verfügung.

Seit Mai 2021 richtet der Webmaster an jedem ersten Samstag im Monat einen digitalen Stammtisch aus.

Der Kassenverwalter, Michael Haslau, legte die detaillierten Einnahme-Überschuss-Rechnungen für die Haushaltsjahre 2019, 2020 und 2021 vor.

Die Kassenprüfer, Karl Lukas und Thomas Radzuweit, bescheinigten die satzungsgemäße Kassenführung für die Haushaltsjahre 2019, 2020 und 2021.

TOP 4 Der Versammlungsleiter verlas den einstimmigen Beschluss des Vorstands vom 7. Dezember 2021 auf **Ausschluss des Mitglieds Lothar Blank wegen grob vereinsschädigenden Verhaltens** gemäß § 5 der Satzung i.V.m. § 6, Nr. 2 der Geschäftsordnung und bat die anwesenden stimmberechtigten Mitglieder um Abstimmung hierüber. Die Mitgliederversammlung stimmte dem Ausschluss Lothar Blanks bei einer Enthaltung einstimmig zu.

TOP 5 Thomas Radzuweit beantragte die Entlastung des Vorstands. Die Versammlung gewährte bei Enthaltung des Vorstands einstimmig dessen **Entlastung**.

TOP 6 Der Protokollführer und Wahlleiter, Michael Wieneke, berichtete, dass zur **Neuwahl des Vorstands** gemäß § 7 der Satzung in Verbindung mit § 2, Nr. 2, 4. Strichaufzählung der Geschäftsordnung mit Datum vom 30. März 2022 ein schriftlicher Vorschlag wie folgt bei ihm eingegangen sei:

- Vorsitzender: Torsten Berndt (Neuwahl)
- Geschäftsführer: Martin Bechstedt (Neuwahl)
- Kassenwart: Michael Haslau (Wiederwahl)
- Webmaster: Friedhelm Doell (Wiederwahl)

Der Protokollführer und Wahlleiter schlug

- Herrn Torsten Berndt zum Vorsitzenden und Chefredakteur vor. Die Mitgliederversammlung wählte ihn einstimmig. Herr Berndt nahm die Wahl an.
- Herrn Martin Bechstedt zum stellvertretenden Vorsitzenden und Geschäftsführer vor. Die Mitgliederversammlung wählte ihn einstimmig. Herr Bechstedt nahm die Wahl an.
- Herrn Michael Haslau zum Kassenwart vor. Die Mitgliederversammlung wählte ihn einstimmig. Herr Haslau nahm die Wahl an.
- Herrn Friedhelm Doell zum Webmaster vor. Die Mitgliederversammlung wählte ihn einstimmig. Herr Doell nahm die Wahl an.

Mit Torsten Berndt als Vorsitzendem und Martin Bechstedt als stellvertretendem Vorsitzenden wählte die Mitgliederversammlung die genannten Vorstandsmitglieder nach § 26 BGB neu, Michael Haslau als Kassenwart und Friedhelm Doell als Webmaster wieder.

Der Protokollführer und Wahlleiter berichtete die Bereitschaft der Mitglieder Ruud van Wijnen und Thomas Löbbeling, sich für die Mitgliederversammlung 2023 ff. gemäß § 9 der Satzung **zur Wahl als Kassenprüfer** zu stellen.

TOP 7 Der Kassenwart, Michael Haslau, erläuterte das Verfahren zur Bezahlung von **Unterkunft und Verpflegung**, den Belegungsvertrag mit dem Haus für 2023 sowie die Stornierungsregelung für die Unterkunft. Die Buchung der Unterkunft durch den Vorstand erfolgt treuhänderisch zu Lasten des buchenden Mitglieds. Anschließend entrichteten die anwesenden Mitglieder ihre Kostenbeiträge für Unterkunft und Verpflegung an den Kassenwart.

TOP 8 Verschiedenes Der Vorsitzende schloss die Versammlung um 14:45 Uhr und lud die Mitglieder ein zur nächsten Mitgliederversammlung der Arbeitsgemeinschaft Baltikum e.V. an die Sportschule des Fußballvereins Mittelrhein in Hennef/Sieg für den **12.-14. Mai 2023**.

Hennef, den 14. Mai 2022

gez. Michael Wieneke
Protokollführer und Wahlleiter

Erfolgreiche Teilnahme am C.G. Award 2022

Thomas Löbbering, Holzappel (D) und Torsten Berndt, Konstanz (D)

„Wir haben beim diesjährigen CG Internationalen Förderpreis Philatelie mit der BALTIKUM den 9. Platz in der Gesamtwertung belegt“, meldete Thomas Löbbering kurz vor Redaktionsschluss dieses Heftes. Damit erfuhr die unter seiner Leitung stehende Redaktionssmannschaft unserer Arbeitsgemeinschaft eine weitere verdiente Würdigung.



Bild 1: Urkunde über den Gewinn des 9. Platzes

Die Auszeichnung mit dem C.G. Award, wie der Preis auch genannt wird, kann man besonders hoch schätzen, da sich der Auktionator und Fachhändler Christoph Gärtner sehr intensiv mit philatelistischer Literatur und den Rundbriefen der Arbeitsgemeinschaften beschäftigt und zu den besten Kennern hierzulande zählt. Er schaut auf die Inhalte und das vermittelte Wissen, weniger auf die Namen der Autoren. Folglich entfällt in seinen Bewertungen die gern „Diplomatie“ genannte Kategorie. Der Preis ist mit 200 Euro für die Kasse der Arbeitsgemeinschaft verbunden.

Bild 2: Die Preisverleihung erfolgte durch Franz Voldermeier vom Auktionshaus Gärtner, den symbolischen Scheck nahm Rainer von Scharpen für die ArGe Baltikum an.



Die Wertungen lauteten dabei im Einzelnen wie folgt:

Gesamt: Platz 9 von 21 Teilnehmern in allen 3 Bereichen mit 73,5 von 100 möglichen Punkten (Platz 1 = 78,5 Punkte). Print Medien und Innovative Ideen: keine separate Platzierung, 35 von 50 möglichen Punkten (Platz 1 = 42,5 Punkte). Digital: Platz 12 von 31 Teilnehmern mit 17,5 von 30 möglichen Punkten (Platz 1 = 23,5 Punkte). Jugend, Nachwuchsförderung und Öffentlichkeitsarbeit: Platz 10 von 29 Teilnehmern mit 15 von 20 möglichen Punkten (Platz 1 = 18 Punkte). Die detaillierten Ergebnisse finden Sie im Netz unter https://www.cg-award.com/2022_de.php.

Philatelia 2023

Vorstand

Die Arbeitsgemeinschaft Baltikum nimmt mit einem Informationsstand an der Philatelia 2023 in München teil. Diese findet am 4. und 5. März im M.O.C. in der Lilienthalallee 40 im Stadtteil Freimann statt. An beiden Tagen beginnt die Messe um 9.30 Uhr; am Sonnabend schließen die Hallentore um 17.30, am Sonntag um 16 Uhr. Parallel läuft die Numismata. Weitere Informationen finden Sie unter www.philatelia-muenchen.de.

Wenn Sie Interesse haben, an der Standbesetzung teilzunehmen, kontaktieren Sie bitte den Vorsitzenden!

Neue Bankverbindung der ArGe Baltikum

Vorstand

Wegen der Probleme mit der Postbank (beispielsweise bei der Überweisung von Mitgliedsbeiträgen) wechselt die Arbeitsgemeinschaft Baltikum zur **Berliner Sparkasse**. Die neue IBAN lautet **ab sofort DE65 1005 0000 0191 1685 21**, der BIC: **BELADEBE**.

Wir bitten alle Mitglieder, die **Daueraufträge** erteilt haben, diese entsprechend zu **ändern**. Für eine Übergangszeit bleibt das Postbank-Konto aber sicherheitshalber erhalten. Diejenigen, die ihren Mitgliedsbeitrag direkt überweisen, bitten wir um Überweisung auf das Sparkassen-Konto.

Mitglieder, deren Beitrag per Lastschrift eingezogen wird, brauchen nichts zu tun, da die Einzugsermächtigung allgemein gilt. Die Lastschrift für den Beitrag 2023 erfolgt voraussichtlich im Februar oder März 2023 über das Konto bei der Sparkasse.

Neuausgaben Estland, Lettland, Litauen 2023

Friedhelm Doell, Aschheim (D)

Wenn Sie Interesse an den Neuausgaben der baltischen Postanstalten haben, werden Sie hier fündig:

Estland: <https://pood.omniva.ee/en/76-postage-stamps-2023>

Lettland: <https://www.pasts.lv/en/footer/Philately/#plan-for-2023>

Litauen: <https://post.lt/lt/pasto-zenklu-leidybos-ir-antspaudavimi-planai>

Als Übersetzungshilfe empfehlen wir die Software <https://www.deepl.com/translator>, die auch der Redaktion und dem Webmaster viel Arbeit abnimmt, oder den Online Google Übersetzer unter <https://translate.google.com/?sl=auto&tl=de&op=websites>.

Die Sammler von Ulm

Friedhelm Doell, Aschheim (D)

In Ulm, um Ulm und um Ulm herum – so lautet ein bekannter Zungenbrecher, den in Deutschland einst jedes Kind lernte. In Ulm, das ist in Gestalt der Messe der Ort, an der die Nachfolgeveranstaltung der legendären Briefmarken-Börse Sindelfingen nach zwei-jähriger (Pandemie-bedingter) Unterbrechung vom 27. bis 29. Oktober 2022 stattfand. In einer großen Halle mit Händlern und Postgesellschaften und einer kleineren mit Arbeitsgemeinschaften und Verbänden trafen sich Philatelisten aus aller Welt. Und die ArGe Baltikum war auch dabei, in Form eines Informationsstandes und in Person mehrerer Mitglieder, die diesen Stand (und weitere) besetzten und Fragenden Rede und Antwort standen.



So trafen wir unseren Platz an



und so sah er „im Betrieb“ aus.

Torsten Berndt, Thomas Löbberring und Friedhelm Doell (Martin Bechstedt fiel leider krankheitsbedingt aus) wirkten mal einzeln, mal zusammen am Stand mit, eingerahmt von der ArGe Österreich rechts und der ArGe Russland/UdSSR links, an der auch unser Mitglied Reinhard Heinrich für zwei Tage aktiv war. Gerhard Dreher besetzte den Info-stand der Interessengemeinschaft Dt. Besetzung 1. Weltkrieg und hielt Informationen über „Ober Ost“ feil, während Tobias Huylmans am Stand des Auktionshauses Köhler unter anderem ein Gerät zur Multispektralanalyse von Farben und Aufdrucken vorstellte, wie es sonst Bundes- und Landeskriminalämter zur Dokumentenprüfung benutzen.

Eine Zwischenbilanz vom ArGe-Stand: wir haben eine neues Mitglied (Tomas Babravičius aus Litauen) und es wurden eine Menge Fragen von Sammlern beantwortet, die manchmal mit etwas ganz Speziellem ankamen oder sich gerade begannen für das Baltikum als Sammelgebiet zu interessieren. Am meisten Gewinn erzielten aber die Standbesetzer selbst: durch vielfältige Kontakte, Austausch von Informationen, Ideen und Anregungen

und durch das Gemeinschaftserlebnis, das sich über die Messe hinaus mit gemeinsamen Abendessen und einem Ausflug nach Blaubeuren erstreckte.

Anlässlich der Messe wurde auch das Ergebnis der 4. Arbeitsgemeinschaften-Literaturausstellung im BDPH (verbunden mit dem Rauhut-Literaturpreis) bekanntgegeben. Wir erzielten:



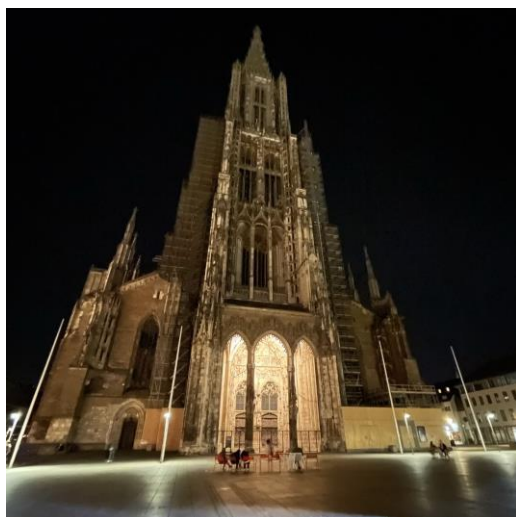
Stempelhandbuch Litauen
85 P. Gold
6. Platz von 42

Baltikum
84 P. GroßVermeil
12. Platz von 26

arge-baltikum.de
83 P. Groß-Vermeil
4. Platz von 13

Arbeitshilfe Nr. 1
75 P. Vermeil
37. Platz von 42

Das sind Ergebnisse, auf die wir zu Recht stolz sein dürfen. Insbesondere Martin Bechstedt und Bernhard ‚Tony‘ Fels ist zu ihrer Internetanwendung mit Begleitbuch zu gratulieren, da bei der ansonsten in diesem Wettbewerb etwas Deutschland-lastigen Wertung das „Randgebiet“ Litauen hier verdientermaßen hoch beurteilt wurde.



Das Ulmer Münster,
der höchste Kirchturm der Welt



Alter und neuer Vorstand,
beim chinesischen Essen vereint

Fazit: Die Standbesetzung empfiehlt allen ArGe-Mitgliedern, selbst einmal auf einer Briefmarkenbörse dabei zu sein. Sollte das in Ulm sein, kann man jetzt schon sagen: Eine Reise nach Ulm lohnt sich, ob nun in der großzügigen und belebten Innenstand oder im umgebenden Allgäu!

Gruß aus Japan

Thomas Löbbering, Holzappel (D)

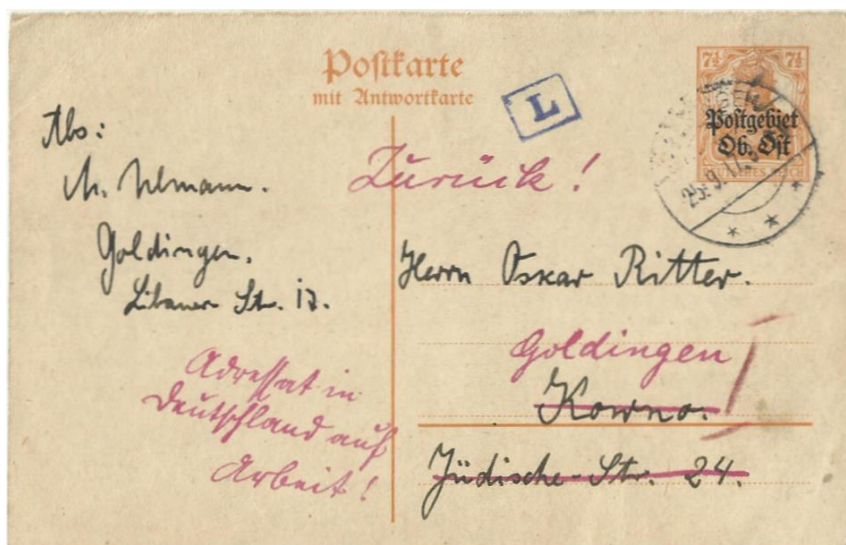


Unser japanisches Mitglied Araki Hirotaka sandte beigefügten Brief mit Litauen-Bezug anlässlich der Chubu District Stamp Show in Nagaoka am 29. und 30. Oktober 2022. Er stellte dort unter anderem seine Sammlung „The Postal History of Lithuania Registered Mail 1989–1996“ aus. Der Schmuck-FDC trägt als Frankatur die Marken auf Privatbestellung anlässlich der Briefmarkenausstellung.

Der Schmuckzudruck des Umschlags bildet unter anderem die Sondermarke Litauens mit Zuschlag zugunsten der Ukraine vom 6. Mai 2022 ab.

Ausblick auf die BALTIKUM 15 und 16

In den Heften 15 und 16 der BALTIKUM erscheint in zwei Teilen Ruud van Wijns Studie zu Re-toursendungen. Sie umfasst 16 Manuskript-Seiten und mehr als 30 Abbildungen – einen kleinen Appetitanreger zeigen wir schon einmal in diesem Heft.



Impressum

Baltikum – Zeitschrift für Philatelie und Postgeschichte

ISSN 2511-3372

Mitteilungsblatt der Arbeitsgemeinschaft Baltikum e.V. im BDPH e.V.

Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft und Chefredakteur (V.i.S.d.P.)

Torsten Berndt, Eisenbahnstraße 25, D-78467 Konstanz

Telefon: 07531 9414133, E-Mail: Berndt.Goettingen@web.de

Stellvertretender Vorsitzender

Martin Bechstedt, Roggenkamp 80 A, 22941 Bargteheide

Telefon: 04532 282528, E-Mail: m.bech@t-online.de

Layout und Corporate Design

Friedhelm Doell, Siedlungstraße 3, D-85609 Aschheim

Telefon: 089 65119860, E-Mail: Friedhelm.Doell@fridom.de

Kassenverwalter

Michael Haslau, Parkstraße 11, 13086 Berlin

Telefon: 030 92408958 (Festnetz) oder 0173 8010822 (Mobil),

E-Mail: michael-haslau@t-online.de

Druck

Druckfrey, Strietweg 6, 75245 Neulingen,

Telefon: 0173 7332335, E-Mail: druckfrey@gmx.net

Neue Bankverbindung ab Dezember 2022

Berliner Sparkasse, IBAN: DE65 1005 0000 0191 1685 21, BIC: BELA2333



Internetauftritt

www.arge-baltikum.de, Literaturverzeichnis dort unter „Medien“

Der Standardmitgliedsbeitrag beträgt 35 Euro pro Jahr und berechtigt zum Bezug des zweimal jährlich erscheinenden Mitteilungsblattes "Baltikum" als Printausgabe und digital. Der reduzierte Mitgliedsbeitrag für den ausschließlich digitalen Bezug beträgt 25 Euro pro Jahr. Abgabe von gedruckten Einzelexemplaren an Nichtmitglieder gegen 12,50 Euro pro Exemplar plus Versandkosten auf Anfrage über den Vorsitzenden.

Die Verwendung der Michel-Nummerierung erfolgt mit freundlicher Genehmigung der Schwaneberger Verlag GmbH, Industriestraße 1, 82110 Germering.

Jeder Bezug auf die in der „Baltikum“ wiedergegebenen Artikel, auch auszugsweise, bedarf der vollen Quellenangabe. Rechte und Pflichten der Verfasser bleiben davon unberührt. Ohne Zustimmung der Redaktion sind Übersetzungen, Nachdrucke und Fotokopien nicht zulässig. Soweit nicht anders gekennzeichnet, stammen Fotos und Abbildungen von den Verfassern.

